

1091
An die Kreis-
Kommission
Sozialdemokrat, Prag II,
Gavlickovo nám. 32.
Postfachamt 57544.
Inserate werden laut Tarif
billigst berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlaß.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:
Bei Zustellung ins Haus
oder bei Bezug durch die
Post
monatlich . . . Kz 16.—
vierteljährlich . . . 48.—
halbjährlich . . . 96.—
ganzjährig . . . 192.—
Abstellung
von Manuskripten erfolgt
nur bei Einbindung der
Retourmarken.
Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich früh.

3. Jahrgang.

Samstag, 26. Mai 1923.

Nr. 120.

Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Die Schlußsitzung des Internationalen Kongresses. — Debatte über die internationale Reaktion, Redner Kunfi, Wels, Brailsford, Vandervelde. — Schlußwort Wels'. — Unter riesiger Begeisterung, unter den Klängen sozialistischer Hymnen in allen Sprachen beschließt die erste Internationale ihren ersten Kongreß.

Hamburg, 25. Mai. (Eigenbericht.) Genosse Wels-Deutschland, eröffnet die Sitzung. Zur Debatte steht: „Der Kampf gegen die internationale Reaktion.“

Kunfi-Wien

gibt als Vertreter der ungarischen Emigranten noch einige Einzelheiten zu dem Bilde, das Otto Bauer von Ungarn gezeichnet hat. Die bedauerliche Tatsache, daß keine Delegierten von Ungarn hier sind, beweist, daß die ungarische Reaktion noch ungebrochen ist. Selbst ungarische Abgeordnete sind trotz ihrer Immunität nicht freier als die Gefangenen in Rußland. Der Terror in Ostungarn erweist sich noch nach Jahren als viel brutaler als selbst der Faschismus in Italien nach sechs Wochen. Junge Arbeiter von 15 bis 16 Jahren werden interniert, weil sie ein Buch von Marx gelesen haben! Das Wesentliche dieser Konterrevolution ist der Bürgerkrieg im Innern gegen die Arbeiterklasse, gegen die Demokratie. Hier heute in Ungarn gegen die Habsburger, für eine bürgerliche Demokratie eintritt, wird ins Gefängnis geworfen. Die Konterrevolution bedeutet die Vorbereitung des Krieges gegen alle Staaten, die neu aus dem Weltkrieg hervorgegangen sind, des Krieges zur Wiederrichtung der Herrschaft der Habsburger. Es wäre falsch, wenn wir sagen wollten, die Internationale habe für das niedergeschlagene Proletariat in Ungarn nichts getan. Die Bewahrung des Ansehens für Emigranten bleibt ein Ruhmestitel der Internationale. Wenn in Ungarn die Arbeiterklasse eine Niederlage erhalten hat, so ist es das Mitverschulden durch das schlechte Beispiel der bolschewistischen Methode, auf das sich der Imperialismus in Westeuropa stützen kann. (Beifall.)

Wels-Deutschland.

Genosse Blum hat gestern um Verständnis für die französische Stimmung gesprochen. Ich kann ihm sagen, daß wir diese seine Gedankengänge stets gegenüber unseren deutschen Nationalisten propagiert haben und wir werden in Uebereinstimmung mit den französischen Genossen stets für diese Gedanken. Aber ich bitte auch die französischen Genossen: Arbeitet weiter dafür, daß auch das Verständnis für Deutschland in der Welt aufkommt. (Zustimmung.)

Ich will versuchen, Ihnen ein Bild der Situation in Deutschland zu geben. Seit einem Jahrzehnt und länger steht das deutsche Volk im Mittelpunkt des europäischen Interesses und doch haben wir das Gefühl, daß wir Deutsche in der Welt recht oft mißverstanden worden sind. Wir hatten bis vor wenigen Jahren eine der rückständigsten Verfassungen. Die Möglichkeit, an der Verwaltung teilzunehmen, oder gar die auswärtige Politik zu beeinflussen, war in Deutschland für die Arbeiterklasse gleich Null. Der deutsche Faschismus, den das deutsche Bürgertum in unglaublicher Verblendung vergöttert, war in seinen Wirkungen nicht weniger unheilvoll und reaktionär als der russische. Es ist ein Unsin, zu behaupten, in Deutschland habe die Revolution gar nichts geändert. Wir hatten vor 16 Jahren zum erstenmal den Versuch gemacht, in der demokratischen Erde in Stuttgart einen internationalen Kongreß auf deutschem Boden zu beherbergen. Aber wir waren damals froh, daß schließlich nur ein Delegierter, der englische Genosse Quilch, ausgewiesen wurde, weil er das „Verbrechen“ begangen hatte, ein diplomatisches Essen ein Diebstahl zu nennen. Heute gibt es kaum eine Stadt in Deutschland, die nicht den internationalen Kongreß mit Freuden aufnehmen könnte. Deutschland war ein reaktionärer Obrigkeitsstaat, es ist jetzt ein demokratischer Staat. Zusammengebrochen ist im November 1918 das alte System unter den Schlägen des Weltkrieges, erhoben hat sich ein verjüngtes Staatswesen durch die Kraft der organisierten Arbeiterklasse. Die Entstehung des Neuen wäre ohne die jahrzehntelange Vorarbeit der Sozialdemokratie unmöglich gewesen. Aber dieses verjüngte Staatswesen hat bis heute noch keinen einzigen frohen Tag gehabt,

sondern ständig nach Außen und Innen gegen schwere Gefahren zu kämpfen.

Man darf trotzdem nicht glauben, daß die Sympathien des deutschen Bürgertums für die verfallene Dynastie zunehmen. Im Gegenteil: Breite Schichten des Bürgertums beginnen allmählich zu begreifen, wie das gekommen ist und wie es kommen mußte. Sie haben keine Sehnsucht nach der Wiederkehr des alten, sie wollen nur das eine: keine neue Erschütterung, die den Handel und Wandel stört. Diese Schichten sind gewiß keine begeisterten Anhänger der Republik, wie die Arbeiter, aber sie stehen auch den aktiven Kräften der monarchistischen Gegenrevolution mit Unbehagen gegenüber. Die Gegenrevolution selbst rekrutiert sich aus Elementen, die zu keinem anderen Berufe als für den Krieg fähig sind, ferner aus der untergehenden Mittelklasse, die aus Verzweiflung zu jedem Abenteuer bereit ist. Mit zwei Argumenten machen die Faschisten immer wieder Eindruck auf weite Kreise: Auf der einen Seite, indem sie auf die kommunistischen Putsch hintweisen und sich als Schutz gegen diese Putsche ausgeben. Dadurch finden sie Anklang bei den bürgerlichen Parteien, obgleich sie heute selbst die Kommunisten darüber längst klar sind, daß mit Putschen nichts mehr zu machen ist. Auf der anderen Seite verschafft ihnen immer wieder die auswärtige Lage Deutschlands Agitationsmaterial. Wenn Sie bedenken, wie die deutsche Republik seit Abschluß des Waffenstillstandes behandelt worden ist, dann werden Sie erkennen, eine wie große politische Schulung für die deutsche Arbeiterschaft notwendig ist, wenn sie nicht dem Faschismus erliegen soll. Der Moskauer Bolschewismus und der Pariser Militarismus, das sind die wahren Helfershelfer der deutschen Reaktion. (Stürmischer Beifall.) Aus den Spartakusputschen entwickelte sich der Kappputsch: er wurde durch die deutsche Arbeiterschaft niedergeschlagen. Erfolgreich war der Kappputsch nur in Bayern. Das war auch kein Wunder. Ist doch München die Stadt, die eine rote Schreckensherrschaft mitmachen mußte. Wer auch in München hat der großartige Verlauf der letzten Waisener bewiesen, daß sich die Arbeiterschaft wieder mächtig zu rühren beginnt und der Faschismus Boden verliert.

Deutschlands innerpolitisches Schicksal entscheidet sich am Rhein und an der Ruhr. Siegt dort der Militarismus, so ist das Schicksal der deutschen Republik entschieden. Die deutsche Republik ist aber nicht nur eine deutsche, sondern auch eine allgemein europäische, ja eine Weltangelegenheit. Fällt die deutsche Republik, so fällt jede Hoffnung auf einen Wiederaufbau der Welt. Die Arbeiter Deutschlands sind zu jedem Opfer bereit, diese Gefahr abzuwehren. Es ist überall in der Welt derselbe Feind, der uns bedroht. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Brailsford-England:

teils als Berichterstatter der ersten Kommission mit, daß diese zwei Resolutionen vorliegen wird, von denen die eine über die Lage der internationalen Reaktion einstimmig, die andere über die russische Frage nicht angenommen wurde. Er führt aus:

Seit dem Kriege hat die Reaktion manche neue Formen angenommen, die wir scharf beobachten müssen. Die Reichen haben im Kriege morden gelernt, daraus ist eine Reizung zur Gewalt entstanden, die sich in ganz Europa zeigt. Sie zeigt sich einmal als nationale Strömung, wie in Italien und Ungarn oder sie greift über die nationalen Grenzen hinaus. Wir sind uns darüber einig, daß es unsere Pflicht ist, unseren italienischen und ungarischen Genossen zu helfen, es liegt aber nicht in unserer Macht, die Reaktion in diesen Ländern zu bekämpfen, aber wir halten es für eine wirksame Waffe, einen vereinigten moralischen Druck durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung auszuüben. Dieses Mittel wenden Mussolini und die ungarischen Reaktionsäre im Ausland an und wir müssen daraus lernen um gleicher Mittel zu bedienen: um das Gewissen der Welt gegen die Reaktion zu mobil-

sieren. Was die andere Seite der Reaktion betrifft, die mit diplomatischen, militärischen und anderen Mitteln über die Grenzen hinausgreift, wie sie sich am deutschen Problem zeigt, wissen wir, daß es die Diplomatie der Entente gewesen ist, die die sozialistischen Teile der deutschen Republik nicht hat zur Entwicklung kommen lassen. Wir müssen diesen Kräften freie Bahn lassen. Die internationale Ausnützung der Finanzkraft macht die finanziell abhängigen Staaten zu Werkzeugen der großen finanzkräftigen Staaten. Es muß unsere Aufgabe sein, immer weitere Kreise darüber zu informieren. Bei der russischen Gefahr haben wir es, wie die neuesten Ereignisse zeigen, noch mit der alten Rivalität zwischen England und Rußland zu tun. Wir müssen dagegen die de jure Anerkennung der Sowjetrepublik fordern. Die Einstellung zu Sowjetrußland ist eine Wirkung des kapitalistischen Regimes des Westens. Wir appellieren in dem Kampf gegen alle Art von Reaktion an die Internationale. Es kann der Reaktion nur entgegengetreten werden mit den Mitteln der Arbeit und des Kampfes. (Lebhafter Beifall.)

Es entspinnt sich dann eine Geschäftsordnungsdebatte über den Vorschlag der Abstimmung. Abschließend spricht

Vandervelde-Belgien:

als letzter Referent zu Punkt 1:

„Ich kann die Ausführungen Dillerdings und Webbs unterschreiben, möchte aber die erste Gelegenheit, die mir nach dem Kriege geboten wird, vor einem internationalen Kongreß zu sprechen, bemühen, um darzulegen, worin die Besonderheit der belgischen Partei besteht. Mir selbst wird vorgeworfen, daß mein Name unter dem Friedensverträge von Versailles steht. Diese Tatsache ist wahr; wenn mich dabei etwas tröstet, so ist es der Umstand, daß ich nicht der einzige Sozialist bin, der diesen Vertrag unterschrieben hat, sondern daß auch der Name Hermann Müller daruntersteht. (Genosse David ruft dazwischen: Das ist doch etwas anderes!) Diese Unterschrift erfolgte im Einverständnis mit der gesamten belgischen Partei; wir mußten diese Unterschrift leisten, denn sie bedeutete für uns die Befreiung unseres Landes von der militärischen Besetzung und die Festlegung unserer Ansprüche auf Reparationen. Außerdem haben wir verschiedene Vorbehalte dabei gemacht. Wir haben von vornherein gegen die Ruhrbesetzung protestiert aus der Ueberzeugung heraus, daß der Völkervertrag durch sie neu erwacht. In Hamburg haben wir das während des Kongresses an eigenen Leibe veripirt. Die Regierungen setzen sich zusammen, aber die einen, die glauben, mit Gewalt alles regeln zu können, erweisen sich als ebenso ohnmächtig wie die anderen, die als aeriebene Geschäftsleute empfohlen werden. Wir Belgier wissen am besten, was ein Volk unter irdender Besetzung zu leiden hat, und haben deshalb gegen die Ruhrbesetzung protestiert. Wir haben gestern, als Leon Blum und darauf Crispian sprachen, unergiebliche Augenblicke erlebt, die beweisen, daß eine gemeinsame Kampfesflamme in uns lodert. Das vor Jahrzehnten geknüpfte Band zwischen dem internationalen Proletariat ist nicht mehr zu zerreißen. Der imperialistische Friede ist ein dauernder Kriegszustand. Der Kapitalismus wird von der Geschichte ewig verdammt sein, weil er die Völker in den Arica führt, der Sozialismus wird vor der Geschichte eines Tages als die einzige Macht dastehen, die imstande war, aus dem Frieden Wirklichkeit und Wahrheit zu machen. Ich schließe mich den Worten eines großen französischen Sozialisten an: „Das Proletariat wird der Welt den Frieden diktieren.“ (Beifall.)

Der vorher gefaßte Beschluß, en bloc abzustimmen, wird aufgehoben, es wird getrennt nach den einzelnen Nationen abgestimmt. Die Resolution gegen die internationale Reaktion wird einstimmig angenommen, die über die russischen Verhältnisse mit einer von der Subkommission vorgeschlagenen Aenderung mit 196 gegen 2 bei 39 Stimmenthaltungen der englischen Delegierten ange-

nommen. Die Resolution zu Punkt 1 wird angenommen.

Die Zusammenziehung der Geschäfts-kommission.

Adler (Wien) teilt mit, daß in die Geschäftskommission gewählt wurden: Thomas, Vandervelson, Macdonald, Goshing, Allan, Wallhead, Webbs.

Das Internationale Bureau.

Außerdem hat die Exekutive ein Bureau aus neun Mitgliedern gewählt, nämlich Braude (Frankreich), Vandervelde (Belgien), Troelstra (Holland), Branting (Schweden), Bauer (Österreich), Modigliani (Italien), Abramowitzki (Rußland), Wels (Deutschland), Vandervelson (England). Das Bureau soll in dringenden Fällen zusammentreten. Um aber auch den kleineren Nationen Gelegenheit zu geben, ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen, soll es der Geschäftskommission freistehen, andere Ländervertreter mit beratender Stimme zuzuziehen. Es sollen an jeder Sitzung zwei solche Mitglieder teilnehmen.

Es wurde noch eine Kommission zur Prüfung des Konfliktes zwischen den sozialistischen Parteien in der Tschechoslowakei eingesetzt.

Schlußrede des Genossen Wels.

Anstelle des erkrankten Genossen Vandervelson hielt Genosse Wels Freitag die Schlußrede. Er führte aus: „Wir haben eine Arbeit geleistet, die nicht nur in den Plenarsitzungen ihren Ausdruck findet, sondern in der Tätigkeit der Kommissionen, die in harter Tag- und Nacharbeit ihre Aufgaben erfüllen. Ich habe es als schönstes Symbol des Einigungswillens, der alle Teilnehmer dieses Kongresses befeht, empfunden, daß sie den Opfermut und Opferwillen aufgebracht haben, sich einzufügen in die große Kommitte des internationalen Sozialismus und so manchen Herzenswunsch zurückstellen. Schon einmal habe ich gesagt, daß noch Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, die aber überwunden werden müssen. Ich habe die Ueberzeugung, daß nach diesem festherrungenen Siege der Gedanke der internationalen Einigung seine Erschütterung unter den Parteien erleiden wird, die in der Unterordnung des Willens der Mehrheit unter die Mehrheit das Ziel erblicken. Wir gehen von hier in den Kampf, um den internationalen Sieg zu erringen, um das Gebäude des Sozialismus zu errichten, in dem Frieden, Freiheit und Brot für alle sein wird. Im Sinne dieser Lösung bitte ich in den Ruf einzustimmen:“

Begeistert stimmten alle Delegierten in den Ruf ein, erneute Hochrufe auf die Internationale wurden laut. Die einzelnen Nationen sangen sozialistische Hymnen in ihrer Sprache, die deutschen Delegierten stimmten den Sozialistenmarsch an, unter dessen begeisterten Refrain:

„Es lebe die Internationale, es lebe der völkervereinernde Sozialismus!“

„Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

der Kongreß ausklang. Um dreieinhalb Uhr wurde die letzte Sitzung geschlossen.

Die Zusammenziehung des Internationalen Büros.

Ein Streit um die Vertretung der Tschechoslowakei.

Hamburg, 25. Mai (Tsch. P.-B.) In der gestrigen Abend-sitzung des Exekutiv-ausschusses wurde beschlossen, die Stelle eines ständigen Vorsitzenden des Exekutiv-ausschusses zu schaffen und es wurde Vandervelson einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Hieran entspann sich eine Debatte über die Zusammenziehung des Büros der Internationale. Adler schlug vor, daß in dem Büro die nachstehenden Länder vertreten sein sollten: Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Skandinavien, Dester-

Kampf gegen die Konterrevolution!

reich, Italien und Rußland. Was das nennt Mandat in der Exekutive anbelangt, welches vom Organisationskomitee auf Antrag der kleinen Staaten errichtet worden ist, erklärte Adler, daß man dabei an die Tschechoslowakei gedacht habe, daß aber gewisse Schwierigkeiten vorhanden seien, denn in der Tschechoslowakei seien zwei Parteien, die einander bekämpfen und er beantragte deshalb, daß dieses Mandat England zugeteilt werde. Der tschechische Delegierte Dr. Winter legte gegen diesen Antrag Verwahrung ein, indem er darauf verwies, daß dieses neunte Mandat den kleinen Staaten vorbehalten war, welche manchmal gezwungen sind, eine von den bisher üblichen Linien abweichende Politik zu verfolgen. Dr. Winter bezeichnete den Antrag Adlers als einen Spott gegen den Beschluß der Kommission und des Kongresses. Hierauf wurde die Debatte, welche vier Stunden andauerte, fortgesetzt, worauf der italienische Delegierte beantragte, daß dem Kongreß die Vermehrung der Mandate des Büros auf elf vorgeschlagen werden soll, damit die berechtigten Forderungen erfüllt werden können. Dieser Antrag wurde mit 99 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Da bei den weiteren Abstimmungen auf das neunte Mandat kein Delegierter eine Stimmenmehrheit auf sich konzentriert hat, verblieb es bei dem Antrage Adlers. Der tschechische Delegierte erklärte, daß er sich der Abstimmung enthalte, da diese der Tendenz der Versammlung nicht entspreche.

Der internationale Jugendkongreß.

Hamburg, 25. Mai. (Tsch. P.-B.) Gestern wurde der internationale Jugendkongreß eröffnet, an welchem aus der Tschechoslowakei die tschechoslowakische sozialdemokratische Partei, die deutschen Sozialdemokraten und die sozialistische Vereinigung vertreten sind. Die Jugend der tschechischen Sozialisten übergab dem Kongreß eine Erklärung, in welcher sie bedauert, an dem Kongreß nicht teilnehmen zu können, da ihre Mutterpartei zu dem Kongreß der Internationale nicht zugelassen worden ist. Die kommunistische Jugend wurde zu diesem Kongreß nicht zugelassen.

Eine Denkschrift der tschechoslowakischen Sozialdemokraten.

Die tschechoslowakischen Sozialdemokraten haben als Antwort auf die Denkschrift der deutschen und ungarischen Sozialdemokraten in der tschechoslowakischen Republik ein 28 Seiten umfassendes Memorandum auf dem Kongreß verteilt lassen. Es wird darin Punkt für Punkt zu der Denkschrift der deutschen und ungarischen Sozialdemokraten Stellung genommen und versucht, die erhobenen Beschwerden zu entkräften. Zum Schluß wird der Standpunkt der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Delegierten folgendermaßen gekennzeichnet:

„Von uns verlangt man dasselbe, was die deutschen Sozialdemokraten uns in Oesterreich gegeben haben. Das wäre sehr wenig, besser gesagt nichts, denn bis auf einzelne Kongressresolutionen gaben die deutschen Genossen den tschechoslowakischen Sozialdemokraten in der Prager nichts (!), im Gegenteil, auf parlamentarischem Boden stellten sie sich gegen die kultur-nationalen Forderungen unserer Partei (!). Trotzdem erklären wir, daß wir zu jedem Versuch einer Einigung zwischen den sozialdemokratischen Parteien in der tschechoslowakischen Republik bereit sind, daß wir uns um sie, wenn auch vergeblich, einigemale bemüht haben. Unsere Partei lehnt entschieden die Forderung ab, daß ein eigener Untersuchungsausschuß der Internationale eingesetzt werde, der die Politik unserer Partei zu überprüfen hätte. Wenn die Internationale die Politik der einzelnen Parteien überprüfen dürfte, warum nur die der tschechoslowakischen Sozialdemokraten und nicht die der anderen Parteien auch? Wir können uns einem einseitigen Untersuchungsausschuß nicht unterordnen, den das würde nichts anderes bedeuten, als daß die deutschen Sozialdemokraten in der tschechoslowakischen Republik die Kommandanten unserer Politik in der Vergangenheit und in der Zukunft wären. Wir betonen, daß wir uns der Unterfuchung nicht aus dem Grunde entziehen, weil wir das Ergebnis fürchten, sondern aus prinzipiellen Gründen. Gerade im Gegenteil, wenn die Delegierten des internationalen Kongresses mit eigenen Augen die Ungerechtigkeit der Anklagen der deutschen Genossen erkennen wollen, laden wir sie in die tschechoslowakische Republik ein, wo wir ihnen zeigen werden, wie in den von Deutschen bewohnten Gebieten amtiert, wie für die Schulen der deutschen Kinder gesorgt wird, wie frei sich das kulturelle Leben der deutschen Nation in unserem Staate entwickelt.“

Zu dieser Antwortsschrift der tschechischen Sozialdemokraten wird noch einiges zu sagen sein.

Unsere Delegierten in deutschen Versammlungen.

Nach Beendigung des Kongresses werden in einer Reihe von Städten Versammlungen abgehalten, in denen ausländische Delegierte des Kongresses sprechen werden. Von unseren Genossen werden am Sonntag sprechen: Genosse Cermaf im großen Schauspielhaus zu Berlin, Genosse Hillebrand in Halle und Magdeburg, und Genosse Hoffbauer in Breslau.

Nachzutragen wäre noch, daß bei der großen Kundgebung der Hamburger Arbeiterschaft auf der Moorwiese am Sonntag auch Genosse Cermaf gesprochen hat.

Wir bringen heute einen ausführlichen Bericht der meisterhaften Rede Otto Bauers über den Kampf gegen die internationale Reaktion.

Die internationale Reaktion könnte in diesen Tagen ein Jubiläum feiern, an das in dieser Stunde zu erinnern nicht ganz überflüssig ist. Morgen auf den Tag genau werden es hundert Jahre sein, daß die französischen Truppen des Herzogs von Angoulême in Spanien einmarschiert sind, um dort die spanische Revolution niederzuwerfen, Ferdinand den Siebenten wieder auf den Thron zu setzen — den vollkommensten Schurken Europas, wie ihn Louis Philipp einmal genannt hat, einen der blutigsten Despoten der Weltgeschichte —, den spanischen Liberalismus zu erschlagen, den Absolutismus wiederherzustellen und den weißen Schreden wieder zur Herrschaft zu bringen. Das war die Zeit, in der die Truppen des österreichischen Kaiserreiches die Revolution in Neapel und Sardinien blutig niederwarfen, in der die auf dem Laibacher Kongreß versammelten Despoten Europas den Gefandten der griechischen Revolution von ihrer Schwelle wiesen, in der die Heilige Allianz der Fürsten den kleinen Staaten in Deutschland und Italien die Reaktion, die Demagogenvorfolgungen, die reaktionäre Revision ihrer jungen Verfassungen aufgezwungen hat.

Es scheint nicht ganz überflüssig, heute an dieses Jubiläum der internationalen Reaktion zu erinnern. Denn ist nicht, im Grunde genommen, alles wiedergekehrt, was die Welt vor hundert Jahren erlebt hat?

Die blutigen Interventionen gegen revolutionäre Erhebungen.

Die der Herzog von Angoulême, die Radeßky in Italien und Paskevitch in Polen vorgenommen haben, entsprechen genau der deutschen Intervention in Finnland, der deutsch-österreichischen Intervention in der Ukraine, entsprechen jenem alten Versuch, die russische Revolution zu erwürgen, bis zu dem letzten Versuch, von dem wir soeben gehört, gegen den wir soeben protestiert haben, entsprechen genau der gewaltsamen Erwürgung der ungarischen Revolution durch fremde Bajonette. Die Heilige Allianz, die den kleinen Staaten damals die Reaktion aufgezwungen hat, zeigt heute in dem neuen Ballan Europas von Tag zu Tag, wie die großen Mächte von heute alle ihre Macht, wenn nicht ihr Schwert, dann ihr Geld, dazu bemühen, um in den von ihnen abhängigen Staaten die Reaktion zum Siege zu führen. Und der weiße Schreden von damals, der Terror der Bourbonen und der Terror in Spanien nach der gewaltsamen Niederwerfung der Revolution entsprechen genau dem weißen Schreden, dessen Taten wir in den letzten Jahren in Finnland und in Ungarn schauernd verfolgt haben. Wenn heute die Verbrennen und Greuelthaten der österreichischen Reaktion in Italien noch nicht vergessen sind, wo ist das Verbrechen, wo ist die blutige Gewalttat, welche die österreichische Fremdberrschaft von damals gegen das italienische Bürgertum begangen hat, die sich nicht jetzt unter dem Beifall oder dem feigen Stillschweigen desselben italienischen Bürgertums wiederholt, begangen von den italienischen Faschisten gegen das italienische Proletariat!

So sieht es aus, als wäre die Zeit von 1823 in ganz Europa wiedergekehrt.

Nur eins, ein Großes freilich und eins, das uns Mut und Hoffnung gibt und unser Stolz ist, hat sich seit damals geändert. Denn wenn damals die absoluten Fürsten Europas zitterten, erschreckt durch die Revolutionen von 1820 in Spanien und Portugal, in Sardinien und Neapel, in Griechenland und Rumänien, erschreckt durch die liberalen u. nationalen Bewegungen in Deutschland, Polen u. Ungarn, zu den Waffen der blutigen Interventionen des weißen Terrors gegriffen haben, so ist es heute, ein Jahrhundert später die Bourgeoisie selber, die jetzt auf dem Thron sitzt, die zu denselben Waffen greift, erschreckt durch die Revolutionen von 1917 bis 1919, erschreckt durch das aufsteigende Proletariat. In dem Augenblick, in dem wir unsere Arbeiten beginnen, war es auch deswegen nicht überflüssig, an das Jubiläum der Reaktion zu erinnern, weil die Arbeiter aller Länder heute dieselbe Aufgabe zu erfüllen haben, die damals das aufsteigende Bürgertum in seinem revolutionären Kampf gegen den Absolutismus zu erfüllen gehabt hat. Wie damals aus allem blutigen Terror, allen gewaltsamen Interventionen, allen Greuelthaten der Heiligen Allianz die Verständigung zwischen den Revolutionären der verschiedenen europäischen Länder hervorgegangen ist, der Versuch zur Bildung eines jungen Europas, das der internationalen Reaktion den Krieg ansagte, der Versuch der Verständigung über den Kampf gegen die Verträge von 1815, gegen die Heilige Allianz, so ist es heute unsere Aufgabe, ein anderes neues, junges Europa zu schaffen,

das junge Europa des Proletariats,

und uns zu verständigen, so wie damals, über den gemeinsamen Kampf gegen die Verträge von 1919, gegen die heilige Allianz der Bourgeoisie, gegen den weißen Terror, gegen die blutigen Interventionen. (Zustimmung.) Die Reaktion ist heute international auf dem Vormarsch. Es gibt keine Delegation, die nicht gedrängt wäre, Klage zu erheben über die Reaktion in ihrem eigenen Land. Aber hier, wo wir nicht nur Klage und Beschwerde zu erheben, sondern den Kampf zu organisieren haben, und zwar den Kampf im internationalen Maßstab, ist es unsere Pflicht, aus all den reaktionären Erscheinungen

diejenigen herauszuheben, die, international betrachtet, die wichtigsten sind, sie hier zu erkennen, festzustellen, uns über ihre Natur klar zu werden und gegen die entscheidenden Machtpositionen der Reaktion die Kräfte des gesamten internationalen Proletariats zu vereinigen. Welches sind die entscheidenden Machtpositionen der internationalen Reaktion, wo ist das eigentliche Gefahrenzentrum, wo die Hauptgefahr, die wir zu bekämpfen haben? Ich will fünf Hauptgefahren herausgreifen. Das erste Problem, das wir in diesen Tagen ins Auge zu fassen haben, ist

das russische Problem.

Wenn wir heute alle einmütig protestiert haben gegen die feindselige Politik der großen Regierungen gegen Sowjetrußland, gegen die Wiederaufnahme der Politik der Interventionen, unter welchem Vorwand oder welcher Verschleierung auch immer, dann wollen wir Deutsche und Oesterreicher nicht vergessen, daß die Politik der gewaltsamen bewaffneten Intervention gegen die russische Revolution begonnen worden ist von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, daß deutsche Truppen die finnische Revolution in einem Meer von Blut ertränkt haben, daß deutsche und österreichische Truppen unter dem Vorwand, der Ukraine die nationale Befreiung zu geben, dorthin einmarschiert sind, um unter dem Heermann Storopadski das alte zaristische Rußland wiederherzustellen. Dann wollen wir nicht vergessen, welche Pläne die Generäle Ludendorff und Hoffmann zum Marsch nach Moskau, zur blutigen Unterwerfung der russischen Revolution aufgestellt haben. Freilich hat dazu dem Imperialismus der Mittelmächte die Kraft nicht gereicht; aber die Tinte war noch nicht trocken auf den Denkschriften des Generals Hoffmann, auf denen der Marsch nach Moskau vorgeschlagen wurde, als ganz dasselbe Projekt zum Marsch nach Moskau entworfen wurde in jener Denkschrift, die Marschall Foch der Konferenz der alliierten Mächte in Paris vorgelegt mit dem Plan, zwei Millionen Mann alliierter Truppen gegen Moskau zu schicken. Die militärische Interventionspolitik ist die Politik aller kapitalistischen Regierungen, und es ist nur eine Frage der Macht, ob die eine oder die andere Mächtegruppe sie unternimmt. Täuschen wir uns nicht darüber, daß

die bolschewistische Phase der russischen Revolution

dieser Politik der bewaffneten Intervention gegen Rußland manchen Vorwand und manche Hilfe gegeben hat. Täuschen wir uns nicht darüber, daß, wenn heute diese Politik noch möglich ist, die russische Sowjetregierung selbst einen Teil der Schuld daran trägt, weil sie die einzige Kraft, die dieser Politik entgegenzuwirken vermag — das internationale Proletariat —, durch ihre Politik der Spaltung der Partei und Gewerkschaften schwächt. (Sehr wahr!) Täuschen wir uns nicht darüber, daß es uns etwas schwer gemacht wird, gegen diese Politik zu protestieren, weil jede Anklage des Imperialismus die kapitalistischen Mächte mit dem Hinweis auf Georgien oder Armenien beantwortet. (Sehr wahr!) Und jeden Hinweis auf den blutigen Terror der Konterrevolution können sie leider beantworten mit dem Hinweis auf den Terror des Bolschewismus, der fortbauert, auch nachdem Krieg und Bürgerkrieg, die ihn allein allensfalls rechtfertigen konnten, längst vorüber sind. Wir aber können dazu nur sagen, was Heuberson bereits gesagt hat: Den kapitalistischen Regierungen, welche die Politik der Intervention betreiben, streiten wir jedes Recht ab, sich in ihrem konterrevolutionären Kampf gegen die Sowjetregierung auf die Demokratie und die Menschlichkeit zu berufen. (Lebhafte Zustimmung.) Die da im Namen der Demokratie und der Menschlichkeit den Terror der russischen Sowjetregierung anklagen und sich diese Argumente bedienen, um die Volksmassen ihrer Politik der reaktionären Aktion gefügig zu machen, denselben Mächten sind die Waffen des Terrors ja auch nicht unbekannt, wo sie ganze Völker, ganze Erdteile außerhalb Europas beherrschen (allgemeine Zustimmung), die heute Hunderttausende Griechen und Armenier zugrunde gehen lassen, wenn nur die Aussicht auf irgend welche Delfelder in Anatolien winkt. (Lebhafte Beifall.) Die Politik der Konterrevolution mag so tun, als sei sie eine Politik gegen die augenblickliche bolschewistische Phase der Revolution — in Wirklichkeit ist sie

Politik gegen die russische Revolution überhaupt.

Und wenn vor hundert Jahren George Canning gegen jenen Marsch des Marschalls von Angoulême protestiert hat, wenn er damals die Sache der Freiheit in Italien, in Griechenland und in Rumänien verfochten hat, so verfolgt heute sein Nachfolger Lord Curzon dieselbe Politik gegen Rußland, die damals die Heilige Allianz gegen die Freiheitsbewegungen der Bourgeoisie eingeschlagen hat. Dann wegen der Frage, wie weit die russische Hoheitsgrenze ins Meer hineinreicht, würde England gewiß nicht mit Ultimaten, mit Blodade, sogar mit dem Kriegsrisiko arbeiten, wenn in Rußland der Zar oder ein Russolinski säßen. (Vielfache Zustimmung.) Und deswegen, wenn wir unsere Politik gegenüber der internationalen Reaktion feststellen, müssen wir uns klar darüber sein, daß, was immer uns von der Bolschewistik trennt, die Verteidigung der russischen Revolution gegen konterrevolutionäre Interventionen eine unserer größten Aufgaben ist und bleibt und die Genossen in den großen Ländern und in den kleinen Ländern, welche an Rußland grenzen und so oft als Werkzeuge der großen Mächte gegen Rußland miß-

braucht werden, eine wichtige Mission zu erfüllen haben. (Stürmischer Beifall.)

Das zweite, nicht so große ist das deutsche Gefahrenzentrum.

Auch in dieser Hinsicht scheint die Zeit von vor hundert Jahren wiedergekehrt. Wie vor hundert Jahren französische und österreichische und preussische Truppen ohne jede Kriegserklärung über die Grenzen marschierten — kraft des Rechtes der Heiligen Allianz, in dem ganzen Erdteil ihre Waffen sprechen zu lassen — so marschieren auch heute wieder die Truppen ohne Kriegserklärung über fremde Grenzen, so glauben auch heute gewisse Staaten an ihr Recht, überall, wo ihre Interessen berührt werden, ihre Ansprüche mit Waffengewalt durchzusetzen zu dürfen, auch wenn nicht Kriegszustand herrscht. Die deutsche Konterrevolution, die nicht besiegt ist, an deren Fingern das Blut der Tausende ermordeten revolutionären Kämpfer klebt, die heute noch in den Gefängnissen die Vorkämpfer des deutschen Proletariats, Ernst Toller, seinen Dichter, und Fiedrichenbach, das Opfer des schändlichsten Justizmordes, hält (stürmischer, anhaltender Beifall), ist nicht nur eine Bedrohung unserer Brüder in Deutschland, sie ist eine Bedrohung von uns allen. Denn darüber wollen wir uns nicht täuschen: ein Sieg der Konterrevolution in Deutschland bedeutete eine unmittelbare konterrevolutionäre Gefahr für ganz Mitteleuropa, wäre eine unmittelbare Bedrohung aller revolutionären Erregungszentren in Mitteleuropa, wäre die denkbar schwerste Gefahr für den Frieden der ganzen Welt. Und hier ist für uns das entscheidende Problem: was können wir tun, um der deutschen Arbeiterklasse in ihrem schweren, zähen und tapferen Kampf gegen die deutsche Konterrevolution zu helfen? Unsere deutschen Genossen führen diesen Kampf innerhalb ihres Volkes, als Problem der inneren Politik. Wir aber auf dem internationalen Kongreß wollen nicht vergessen, daß dieser Kampf nicht nur internationale Bedeutung und internationale Wirkungen, sondern auch internationale Bedingungen und Ursachen hat. Denn wenn es unzweifelhaft ist, daß die starke Reaktion in Deutschland, daß die Sabotage der deutschen Verpflichtungen, daß die Sabotage der deutschen kapitalistischen Reaktion vor allem gegen die Opfer, die die deutschen besitzenden Klassen bringen müssen, weil der Friede der Welt sonst nicht gerettet werden kann (lebhaftes: Sehr richtig!), die Geschäfte des französischen Imperialismus besorgt, so ist es nicht minder klar, daß es vor allem

der französische Imperialismus

ist, der diese deutsche Reaktion so stark und so gefährlich macht. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Ich denke dabei nicht einmal an die direkten Konspirationen gewisser französischer Kreise mit den rheinischen Separatisten und den bairischen Reaktionären, den verächtlichsten Elementen der deutschen Reaktion (lebhaftes Zustimmung), nicht einmal an die Fäden, die zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie gesponnen werden, obwohl ich hoffe, daß sich keiner von Ihnen darüber täuscht, daß selbst, wenn französische Kriegsgewichte Herrn Krupp v. Bohlen zu Zuchthausstrafe verurteilen, dies nur ein Mittel im Kampfe um die Kartellquote im künftigen europäischen Konzern ist. (Heiterkeit und Zustimmung.) Ich denke dabei vor allem daran, daß die Politik des französischen Imperialismus die deutsche Volkswirtschaft ruiniert und nicht nur die deutsche Arbeiterklasse verelendet, sondern auch breite Mittelschichten Deutschlands pauperisiert, Verbitterung und Verzweiflung in sie hineinträgt und sie geradezu der nationalstiftischen Reaktion in die Arme treibt. Und ich denke dabei vor allem daran, daß die republikanische Ueberzeugung überall in der Welt ihre starke Wurzel, ihre Triebkraft nur haben kann in dem männlichen Freiheitsbewußtsein, und wenn man die Republik Tag für Tag nicht nur durch Taten, sondern bewußt durch jedes Wort und jede Gebärde beleidigt und demütigt, beschwört man die entsetzliche Gefahr heraus, daß das männliche Freiheitsbewußtsein, das sonst überall die Wurzel der republikanischen Ueberzeugung ist, irrefeilet und entartet wird zu einer Wurzel der nationalstiftischen Reaktion. (Lebhafte Zustimmung.) Und deshalb können wir nicht daran vorbeigehen, welche heilige Pflicht die deutschen Genossen haben, weiterhin ihren Mann zu stellen gegen die nationalistisch-monarchistische Reaktion, gegen den alten verfluchten nationalistischen Machgeist, der über das deutsche Volk so furchtbares Unglück gebracht hat, ihn niederzuzwingen vor allem in der Jugenderziehung und niederzuzwingen den Widerstand der besitzenden Klassen Deutschlands gegen seine legitimen Verpflichtungen; und wir können nicht vorübergehen an unser aller Pflicht, an der Pflicht vor allem der Länder der großen und kleinen Entente, den deutschen Genossen diesen Kampf zu ermöglichen, zu erleichtern, zu unterstützen, wirksam zu machen, indem wir ihnen helfen gegen den Imperialismus, der die Lebensinteressen des deutschen Volkes, der deutschen Arbeiterklasse, die Lebensmöglichkeiten der deutschen Republik bedroht, gegen den Imperialismus zu verteidigen, nicht nur die materiellen Interessen, sondern auch die Würde, ohne die ein großes Volk nicht leben kann. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall.) Freilich, wenn wir darüber sprechen, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß uns für diesen Kampf wertvolle und wichtige Bundesgenossen fehlen.

Krieg oder Frieden im Osten?

Widerprüchsvolle Nachrichten. — Territoriale Kompensationen angenommen oder vor Beginn der Feindseligkeiten?

Wie gern möchte ich heute, um nur ein Beispiel zu nennen, appellieren an das große, tapfere, von so gewaltigen revolutionären Gängen befehlige italienische Proletariat, daß es uns im Kampfe beisteht. Aber das ist das Schlimme, daß proletarische Kräfte außerhalb Deutschlands so geschwächt sind, daß unser Appell an sie in dieser Stunde verstimmt. Damit bin ich schon dabei,

das dritte, schlimmste Gefahrenzentrum

aufzuzeigen: das italienische. Was dort geschehen ist, als der konterrevolutionäre italienische Faschismus alle Elemente der Demokratie in Italien zerstörte, das italienische Proletariat niederwarf mit Werd, Brandstiftung und Grausamkeiten aller Art, ist nicht nur eine Angelegenheit der italienischen Arbeiter. Wir sprechen davon nicht nur in dem bloßen Gefühl der Solidarität, sondern auch wegen der Bedrohung des Proletariats in der ganzen Welt. Von einer unmittelbaren Bedrohung; denen täuschen wir uns nicht darüber, was es für den Frieden der Welt bedeutet, wenn ein großes Land Europas in den Händen einer gewalttätigen, gewalttätigen, waffenstrotzenden Prätorianergarde ist! Unsere Genossen in den Nachbarländern, etwa in Jugoslawien, werden sich der Gefahr bewußt sein. Vor allem aber ist dieser Faschismus eine ungeheure Ernüchterung der reaktionären Tendenzen in allen Ländern: in Oesterreich, in Deutschland, in einer ganzen Reihe von anderen Ländern, bis hinauf nach Polen, überall spüren wir alle die Wirkung der faschistischen Methode, illegale Gewalttaten den Terror gegen das Proletariat organisieren zu lassen, bis sie der Staat selber werden, die Wirkung dieser Methode, die überall die Reaktion ernüchtert und stärkt. In Mitteleuropa sind wir heute gezwungen, den Gewaltorganisationen des Faschismus

Abwehrorganisationen des Proletariats

gegenüberzustellen. Denn kein Appell an die Demokratie kann der direkten Gewalt entgegenwirken. (Weiß!) Aber wenn diese Rüstung jedes Land aus seinem eigenen Boden, mit seinen eigenen Mitteln, unter seinen eigenen Bedingungen erfüllen muß, wenn jedes Land selber die schweren Opfer bringen muß, die dieser Kampf erfordert — wir haben gerade jetzt in Oesterreich wieder ein solches Opfer zu beklagen —, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß der Kampf gegen den Faschismus, gegen seine Wurzel, seinen Ausgangspunkt und sein Zentrum auch eine internationale Pflicht ist. Gewiß können wir keine Politik der Intervention mit den Waffen gegen den italienischen Faschismus treiben, aber wir müssen die moralischen Kräfte gegen ihn mobilisieren. Wenn ich schon so viel Analogien aus der Vergangenheit gezogen habe, so sei mir auch noch diese gestattet: Als die österreichischen und russischen Truppen 1849 die ungarische Revolution blutig niederwarfen, war eine der Mächte, aus denen die ungarische Freiheit wieder erstand, die Mobilisierung der internationalen, moralischen Kräfte gegen die Henker Ungarns, und der Jubel, mit dem Ludwig Kossuth in allen Ländern, wo er sein Asyl suchte und fand, aufgenommen wurde, die Verachtung, die die Mörder Ungarns damals überall fanden, war eine wirksame historische Kraft. Und selbst als die Brauereiarbeiter von Birmingham den General Sahnau, den Mörder Ungarns, mißhandelten, ihm den Bart anzuhängen und ihn in ein Wasserfass warfen, war das eine historische Tat, weil sie der alten österreichischen Reaktion die Entrüstung der Welt gegenüberstellten. (Zustimmung.)

Wo bleibt heute die moralische Entrüstung gegenüber den Greueln der italienischen Faschisten?

Ich rede nicht von der Entrüstung der Bourgeoisie, aber fragen wir uns selber, was haben wir selber bisher getan? Die italienischen Faschisten haben es verstanden, ihr Land mit einer Mauer von Brief- und Preßzensur zu umgeben, auf daß die Nachrichten nicht hinausdringen könnten, die das Gewissen der Welt aufrütteln könnten. Diese Mauer müssen wir zu durchbrechen imstande sein. Wir müssen wissen, was in Italien vorgeht, müssen es der Welt erzählen, müssen das Gewissen aller zivilisierten Völker mobilisieren, als einzigen und stärksten Bundesgenossen des italienischen Proletariats. Wenn uns das gelingt, fügen wir nicht nur dem italienischen Faschismus, sondern auch seinen gelehrigen Schülern in ganz Mitteleuropa einen schweren Schlag zu.

Die Gefahr des italienischen Faschismus ist um so größer, als sie nicht vereinzelte ist. Unmittelbar an Italien grenzen jener neuen Staaten der vom hausburgischen Joch befreiten Völker, die um die neue Form ihrer staatlichen Existenz ringen. Mitten in diesem Konglomerat liegt ein Staat, der auch eine starke konterrevolutionäre Gefahr darstellt, auch eine konterrevolutionäre Basis ist,

das Ungarn Horthy's,

das beherrscht ist von einer gewalttätigen und revanchepolitischen Offizierskaste, die nicht nur der Todfeind des ungarischen Proletariats, sondern der Todfeind der republikanischen Ordnung und des Friedens in ganz Europas ist. Wie es in Ungarn steht, dafür haben wir ja auch auf diesem Kongress ein charakteristisches Beispiel erlebt. Die ungarische Delegation war gewählt worden, die Namen der Delegierten standen fest. Aber die Delegierten haben nicht gewagt, hierherzukommen, weil sie glauben mußten, daß, wenn sie hier ein freies Wort sprechen würden, es in Ungarn für sie kein anderes Asyl geben würde als das Gefängnis oder das Inter-

ventionen. Die durch die griechische Weigerung, den Türken Reparationen in Geld zu leisten, hervorgerufene Verwirrung wird immer größer und die Lage muß heute als äußerst ernst bezeichnet werden. Heute fand keine Komiteesitzung statt und alles Interesse konzentrierte sich auf die Frage, ob es möglich sein wird, das Finanzkomitee zur Beratung des griechisch-türkischen Konfliktes noch rechtzeitig einzuberufen. Heute vormittags forderte der griechische Außenminister Megandris vom Präsidenten kategorisch die Einberufung der Sitzung bis spätestens Samstag, widrigenfalls die Griechen Lausanne verlassen werden. Griechische Anfragen bei der jugoslawischen Regierung über ihre etwaige Haltung beim Ausbruch von Feindseligkeiten erhöht die Beunruhigung, umso mehr, als auch derartige Schritte in Lausanne festgestellt worden sind und das Interesse beider Teile an der Haltung Jugoslawiens seit einigen Tagen deutlich sichtbar ist. In jugoslawischen Kreisen wird erklärt, daß die Belgrader Regierung die größten Anstrengungen unternahme, um beide Parteien von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens zu überzeugen. Sollte es dennoch zu Feindseligkeiten kommen, so würde die jugoslawische Regierung nach Maßgabe ihrer Interessen handeln. Zur Haltung Bulgariens erklärt man, daß es im Falle kriegerischer Verwicklungen zu absoluter Neutralität entschlossen sei. Alles kommt nun darauf an, ob bis Samstag die Voraussetzungen für eine Sitzung des Finanzkomitees zu schaffen sind. Selbst wenn diese Sitzung

nierungslager. (Phruise.) Das Ungarn Horthy's ist ein Problem, das wir hier gleichfalls international betrachten müssen. Horthy hat seine Herrschaft nur aufrechten können unter dem Schutz rumänischer Bajonette und unter der aktiven Mitwirkung eines britischen Admirals und französischer Diplomaten. (Hört! Hört!) Seit dem Tage der Aufrichtung der Herrschaft Horthy's gibt es kaum eine Regierung in Europa, sicher aber keine Regierung der besiegten Länder, die so viel Wohlwollen, so viel Gnade bei den Siegermächten gefunden hat wie gerade die bluttriefende Regierung der ungarischen Arbeitermörder. (Sehr wahr!) Der Friedensvertrag von Trianon ist genau so ein Frieden der Gewalt wie die Friedensverträge von Versailles und Saint-Germain. Der Vertrag von Trianon schreibt genau so die Entwaffnung vor wie die anderen Verträge. Bei uns in Oesterreich haben wir das Schauspiel erlebt, daß französische, englische, italienische Offiziere in die Konsumvereinsladen der Arbeiter gegangen sind, um festzustellen, ob dort noch ein Gewehr versteckt wäre, das den Großmächten gefährlich werden könnte. (Hört! Hört!) Gewehre in der Hand der Arbeiter sind immer gefährlich, Gewehre in der Hand der ungarischen Arbeitermörder aber sieht die Entente nicht. (Sehr gut!) Gewiß, auch Ungarn ist schweres Unrecht zugefügt worden. Aber es gibt gegen die imperialistische Gewalt nur eine Macht, die kämpfen kann: das ist das internationale Proletariat. Eine Regierung, die die Arbeiter ihres Landes morderd, begibt sich damit selber der Bundesgenossenschaft des internationalen Proletariats. (Stürmischer Beifall.) Sie hat keinen Anspruch darauf, daß wir ihr beistehen gegen irgend welche Härten, gegen irgend welche Brutalitäten, gegen irgend welches Unrecht, so lange, bis die ungarischen Arbeiter wieder Bewegungsfreiheit haben. (Stürmischer Beifall.) Deshalb haben wir heute gegenüber dem Ungarn Horthy's nur die eine Aufgabe: die Aufgabe,

unsere ganze Kraft gegen dieses Ungarn zu stellen, so lange es ein Ungarn Horthy's ist und so lange die Gefahr besteht, daß es ein Ungarn der Hausburger werde. (Beifall.) Vor allem aber ist von diesem Ungarn die vollständige Entwaffnung zu fordern. Denn wir wünschen keine Waffen in den Händen der Prätorianerhorden! (Sehr richtig!)

Daneben dürfen wir eines nicht vergessen. Es handelt sich bei Ungarn nicht nur um Waffen der Gewalt. Die Stärke und die Gefahr der ungarischen Gegenrevolution hat ihren Grund zum Teil auch darin, daß leider, so absurd dies klingen mag, selbst

dem Ungarn Horthy's auch moralische Waffen zur Verfügung stehen. Sehen Sie sich einmal die Länder rings um Ungarn an, und Sie werden das begreifen. Denken Sie an die Greuel der rumänischen Bojaren und Sie werden verstehen, warum in den von Rumänien neu gewonnenen Provinzen Strömungen herrschen können, die selbst das Ungarn Horthy's für sich ausnützen wollen. Das gilt aber nicht nur für Rumänien. Wir haben gesehen, daß auch die große, gewaltige Einheits- und Freiheitsbewegung des jugoslawischen Volkes, deren Ergebnis die Zusammenfassung der jugoslawischen

keine sofortigen Ergebnisse zeitigt, so würde sie immerhin die Wiederaufnahme der griechisch-türkischen Verhandlungen gestatten und eine offizielle Aufstellung der in den letzten Tagen nur offiziös angebotenen Vermittlungsvorschläge ermöglichen.

Der obenstehende Bericht steht in vollem Gegensatz zu einem Havastelegramm aus Lausanne, das zu erzählen weiß, daß nach einer aus türkischer Quelle stammenden Meldung die Antwort Angoras bezüglich Karagatsch bereits eingelangt sei. Im Prinzipie werde die territoriale Kompensation für die Reparationszahlungen akzeptiert und die Abtretung von Karagatsch sowie der Eisenbahn Kuleli-Burgas gefordert. Die Chefs der alliierten Delegationen beschloßen, die Antwort Angoras bezüglich der Karagatsch betreffenden Vorschläge abzuwarten und erst dann den Finanzausschuß einzuberufen. Um jedoch den Wünschen der griechischen Delegation Rechnung zu tragen, haben sie für Samstag Ismet Pascha und den griechischen Minister des Äußern Megandris zu einer Konferenz eingeladen.

Massenverhaftungen von Griechen in Konstantinopel.

Paris, 25. Mai. Nach einer Meldung des „Journal“ hat die türkische Polizei zahlreiche griechische Staatsangehörige in Konstantinopel verhaftet. Die spanische Gesandtschaft, die mit der Wahrung der griechischen Interessen betraut ist, hat bei der türkischen Regierung gegen die massenhafte Verhaftung protestiert. Die türkischen Behörden haben den fremden Schiffen die Einfahrt in die türkischen Häfen nach Sonnenuntergang verboten.

Stämme zu einem jugoslawischen Staat ist und die ein Fortschritt ist, genau so wie feinerzeit die Einheitsbewegung in Italien oder in Deutschland, durch die militärische Monarchie in Jugoslawien in ihren Resultaten verfälscht und vergiftet worden ist, wie durch den jugoslawischen Monarchismus, der ureaktionär ist, die nationalistischen Bewegungen der Kroaten und Slowenen von neuem belebt und Zustände geschaffen worden sind, die ein Spekulationsobjekt sind sowohl für den italienischen Faschismus wie für die ungarische Konterrevolution. (Sehr gut!) Das gleiche, wenn auch in etwas anderer Form, vollzieht sich

in der Tschechoslowakei.

Es wäre töricht, in Abrede zu stellen, daß auch dort ganz ähnliche Probleme bestehen. Sie haben dort vor allem das Problem von großen nationalen Minderheiten, von Millionen von Menschen, die wider ihren Willen in die Tschechoslowakische Republik hineingezwungen worden sind und deren Veröhnung mit der neuen staatlichen Ordnung ein überaus schweres Problem ist. Bisher ist es der Tschechoslowakischen Republik nicht gelungen, diese nationalen Minderheiten wirklich mit der neuen republikanischen Ordnung zu versöhnen, und wir sehen, daß auch daraus Gefahren hervorgehen, auf die die ungarische Gegenrevolution spekuliert. Das zeigt uns, daß es im Kampfe gegen die ungarische Gegenrevolution nicht nur darauf ankommt, ihr die Waffen der Gewalt zu entreißen, sondern wir müssen ihr erst recht die moralischen Waffen abnehmen dadurch, daß in den Nachbarstaaten Ungarns

ein System demokratischer Selbstverwaltung

von den Arbeiterschaften in diesen Ländern durchgeführt werden muß, das allein die Atmosphäre schaffen kann, in der sich alle Stämme mit den neuen Staaten ausöhnen können. (Stürmischer Beifall.) Erst dann wird die ungarische Gegenrevolution ihrer gefährlichsten Waffe beraubt sein.

Interventionen von außen.

Bei den Verhandlungen des Völkerbundes über Oesterreich ist sogar der Plan einer bewaffneten Intervention erörtert worden, um das Proletariat der Bourgeoisie zu unterwerfen. Dann lauchte das Projekt einer internationalen Gendarmerie für Oesterreich auf, und insbesondere war damals ein Vertreter Großbritanniens diesem Plane besonders gewogen, der Oesterreich mit einer Wiederholung seiner berühmten internationalen Gendarmerie beglücken wollte, mit der man im Jahre 1903 Mazedonien beglückt hat, mit dem Ergebnis, daß die Geschichte dieser inter-

nationalen Gendarmerie ein wichtiges Kapitel in der Vorgeschichte des Weltkrieges bildet. (Sehr gut!) Aber man hat dann schließlich Oesterreich gegenüber auf die bewaffnete Intervention verzichtet, weil man glaubte, daß Fesseln von Gold unter Umständen eben so fest sein können wie Fesseln von Eisen. Seitdem Oesterreich unter der Kontrolle des Völkerbundes steht, seit der Wirksamkeit des Generalsekretärs des Völkerbundes in Wien, ist auch in Oesterreich die Reaktion auf dem Marsche. Auch das ist nach Ursache und Wirkung ein internationales Problem. Nach Wirkung vor allem, weil Sie sich nicht darüber täuschen dürfen, daß ein Sieg der im Herzen immer schwarzgeblieben, immer habbürgerlich gesinnten Bourgeoisie nichts anderes bedeutet, als daß für das Ungarn Horthy's ein Alliiertes geschaffen wird. Nach den Ursachen, weil die internationalen Kräfte der Bourgeoisie, der Völkerbund, dieses Oesterreich der Reaktion unter seinen Schutz nehmen würde. Ich appelliere nicht an Ihre Hilfe, denn ich hoffe, daß das österreichische Proletariat mit dieser Gefahr selber fertig wird. Aber ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diese Tatsache, weil sie wichtig sind für die Erkenntnis, daß auch aus dem Völkerbund, den die Arbeiter aller Länder mit so gewaltigen Hoffnungen begrüßt haben, ein weiteres Gefahrenzentrum, ein weiteres Zentrum der internationalen Reaktion zu entstehen droht. Dieser Völkerbund, ohne die Vereinigten Staaten, ohne Rußland und ohne Deutschland, das heißt ohne die größten, volkreichsten Nationen der weißen Rasse, ein Völkerbund, dessen ganze Organisation ihn zu einem

Instrument der Herrschaft der Westmächte

macht, ein Völkerbund, der es nicht wagt, in den entscheidenden Fragen, wo es um Krieg oder Frieden geht, überhaupt das Wort zu ergreifen, soll nun auch entarten zu einer neuen Heiligen Allianz, nach dem Beispiel vor hundert Jahren, zu einem Instrument der Reaktion. Davon lenke ich die Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder. Ich lasse im Augenblick beiseite, daß dieser Völkerbund nicht gewagt hat, im Saarrevier etwas zu tun, ich spreche auch nicht davon, was in seinem Namen in Oesterreich geschieht, wohl aber unterstreiche ich, daß die ernste Gefahr besteht, daß die österreichische Methode in anderen Ländern wiederholt werden soll. Hören wir jetzt nicht auch von einer internationalen Finanzkontrolle über Ungarn sprechen? Wird nicht auch die internationale Finanzkontrolle über Deutschland schon international diskutiert? Wie in Oesterreich wissen wir, was das zu bedeuten hat, nämlich die stärkste Förderung der internationalen Reaktion. (Beifall.)

Wir müssen darum die Mittel und das Instrument finden zu einer engen Kooperation der sozialistischen Parteien im Kampfe gegen die Reaktion. Ich spreche hier nicht von allen großen Dingen, die nicht immer und nicht überall durchgeführt werden können: nicht von Insurrektionen, nicht einmal vom Generalfreik. Ich denke vielmehr an eine gegenseitige engere Information, an die Durchbrechung der Mauer des Schweigens, die die niedergeworfenen Länder umgibt. (Sehr gut!) Die

Kooperation der parlamentarischen Aktionen

und der Massenaktionen außerhalb des Parlamentes bietet ausserordentliche Möglichkeiten. Dieser Kongress würde alle Skepsis, mit der ihm von mancher Seite begegnet wird, nachträglich rechtfertigen, wenn die Exekutiv nicht das wirkliche Instrument findet für diese Kooperation der Kräfte, der Presse, der parlamentarischen Fraktionen, der Massenaktionen aller Länder, die notwendig ist im Kampfe gegen die internationale Reaktion. (Stürmischer Beifall.)

Es mag manchem scheinen, als hätte ich das Bild zu düster gemalt, als ich die Situation vor heute mit der Situation vor hundert Jahren verglich. Das Gegenteil ist richtig. Ich schöpfe gerade aus dieser Analogie stärkste Ernüchterung. Die Analogie geht sogar noch weiter, als ich bisher gesagt habe. Damals, vor hundert Jahren, als die Heilige Allianz noch über Europa herrschte, erstand zu einer Zeit, als auf dem Kontinent noch alles schwarz war, in England der Liberalismus und die ersten Anfänge der Absage an die Heilige Allianz. Heute geben uns die großen Erfolge der britischen Arbeiterpartei in den letzten Jahren die sichere Hoffnung, daß zunächst von England aus binnen kurzer Zeit neue Kräfte in die internationale Politik eingeschaltet werden, die das System der internationalen Reaktion auf dem Kontinent genau so durchbrechen wird, wie nach 1821 das System der Heiligen Allianz durch die Wendung der Dinge in England durchbrochen worden ist. (Stürmischer Beifall.) Aber das ist nicht die einzige Hoffnung, die die Analogie uns gibt. Es gibt eine größere und stärkere Hoffnung. Heute vor hundert Jahren hat Frankreich mit Waffengewalt die spanische Revolution niedergeworfen. Knapp sieben Jahre später siegte die Revolution in Paris und zerbrach damit das ganze System der Heiligen Allianz. Sieben Jahre sind lang und schwer für die, die sie miterleben, aber sie sind eine kurze Zeit in der Geschichte der Völker. Es hängt von uns allen ab, von uns, die wir hier sitzen, und von den Massen, die uns hinterhergeschickt haben, was wir aus dem neuen Instrument der geeinigten Internationale zu machen verstehen, an uns liegt es, daß es nicht mehr als sieben Jahre, daß es vielleicht weniger als sieben Jahre sein werden, bis auf den Triumph der Herzöge von Rambouillet von heute der Triumph der nahenden Kulturrevolution des Proletariats folgt. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Inland.

Des deutschen Bürgerturns größter Mann, Herr Dr. Lodgman, wird nicht nur als von seinen Gegnern, von seinen Freunden mit den abfälligsten Kritiken überhäuft, nachdem er mit seiner Politik schmäblichen Schiffbruch erlitten. Die „Reichenberger Zeitung“, die bei aller Vereingewissenheit für jedermann, an Judenliberalen, Gelbe, Beherkente usw., sich den noch immer eine gewisse Vorliebe für Lodgman und die Deutsche Nationalpartei gewahrt hatte, trägt jetzt ihre Reue für den großen Lodgman und die Seinen doch allmählich ab. Das genannte Blatt druckte, nachdem es schon vorher einige vorsichtige Drohungen zu den „Aktivist“ gemacht hatte, einen Artikel der „Mün. Ztg.“ aus der Feder eines Prager Mitarbeiters ab, worin sich dieser mit der hierländischen deutschbürgerlichen Politik beschäftigt und die Entwicklung der beiden parlamentarischen Gruppen schildert. Ueber Lodgman schreibt der Prager Mann u. a. folgendes:

„Herr Lodgman, der noch zu jener Zeit, als der Abgeordnete Baeran im Parlament die Stinbomben geworfen hatte, alsbald gegen diesen unwürdigen Streich, der aber die Art des Herrn Baeran vollkommen charakterisierte, durch eine Erklärung Stellung nahm, in der er den Stinbombentwurf mißbilligte und von Herrn Baeran kräftig abridete, hat sich in der Folge zu Zuständen hinüber gelassen, die herber Beschuldigung jener Wählermassen und politischen Schichten bequemt, denen es vor allen Dingen auf Skandal ankommt. So wurde Dr. Lodgman stark in den nationalen Radikalismus hineingetrieben, um sich nicht den Konkurrenzpartei über den Kopf wachsen zu lassen. Inzwischen kam die Verurteilung des allzu unverschämten Herrn Baeran wegen Hochverrats, die diesen die Wirklichkeit stark vernehmenden Mann zu den politischen Toten gelegt hat. Wie weit Lodgman um die ruhige politische Besinnung gebracht worden war, zeigt auch jener berühmte Ausspruch, den er, noch vor dem Prozeß Baeran, in Sachen Baeran im Parlament, also vor der weitesten Öffentlichkeit, tat: „Pflicht eines jeden Deutschen in diesem Lande ist es, Hochverrat zu üben!“ Damit war von einem, der es wissen mußte, indirekt zugegeben, daß Baeran Hochverrat getrieben hat. Man darf sich dann aber den Ausgang des Prozesses Baeran nicht wundern. Da sich Herr Lodgman also dermaßen topfäber in den Radikalismus gestürzt hatte, erreichte er auch das Ziel, das ihm offenbar vor allen anderen am Herzen lag: er blieb unbestritten der Führer der Deutschnationalen.“

Doch ein Deutschbürgerlicher in die Auslandspreffe derart unverblümt über den berühmten Lodgman und dessen Konkurrenzkampf gegen den Stinbomben-Märtyrer schreibt, ist sicherlich interessant. Ein noch größeres Licht auf die Entwicklung der deutschbürgerlichen Politik wirft die Tatsache, daß eines der größten Bourgeoisblätter des Landes den Russen abdruckt, ohne ihm etwas hinzuzufügen, was man doch wohl nur als Uebereinstimmung bezeichnen kann. Auch persönliche Motive seiner politischen Haltung werden Herrn Dr. Lodgman in dem Artikel vorgeworfen: sein oberstes Ziel sei es, erster Führer zu bleiben! So also hat sich die Liebe und Bewunderung in Ehen und Tadel verwandelt. Ein trauriger Abstieg! Ueber den Geschick des deutschen Bürgerturns aber, das den einst Verschimmelten heute in den Not jarrt, läßt sich streiten.

Die Äffäre Laube. Der „Socialista“ setzt die Veröffentlichung der Artikel, in denen er den Abg. Laube beschuldigt, er hätte im Krieg verschiedene Leute bei den österreichischen Militärbehörden denunziert, fort. Der „Socialista“ behauptet, daß Abg. Laube im Jahre 1916 außer anderen Anzeigen unter dem Namen „Johann Mühlverth“ auch seinen Parteikollegen, den Nationalsozialisten Franz Auda angezeigt und die Militärbehörde darauf aufmerksam gemacht habe, daß Auda noch nicht beim Militär ist. Auf Grund dieser Anzeige sei gegen Auda von den Militärbehörden eine Untersuchung eingeleitet worden. Der „Socialista“ veröffentlicht die Gutachten einiger Schriftschaffverständiger, denen die Handschriftprobe des Abg. Laube und die Karte, die die „Mühlverthische“ Denunziation enthielt, vorgelegt wurde: Die Sachverständigen erklären übereinstimmend, daß die Handschrift Laube mit der „Mühlverth's“ identisch ist. Das Blatt bringt weiter ein vom Abg. Hryzbul, Ing. Lang, Anton Sejnic und Franz Auda gefertigtes Protokoll vom 23. April des vorigen Jahres und drei Aufzeichnungen über Unterredungen mit dem Prager Magistratsrat BIL, aus denen hervorgeht, daß alle diese bereits seit längerer Zeit von den gegen den Abg. Laube gerichteten Beschuldigungen unterrichtet waren. Nach der Behauptung desselben Blattes hat Laube im Jahre 1915 zwanzig Schneider dem Wirtschaftsamte des Prager Magistrats angezeigt, worauf diese zur Kriegsdienstleistung herangezogen wurden. Unter diesen Schneidern war wiederum ein Parteifollege Laubes, der Nationalsozialist Jastava, der dem Abg. Laube unbekannt geworden war und dessen er sich so auf praktische Weise entledigt haben soll. Man kann auf die gerichtliche Austragung dieser Angelegenheit, die wohl erfolgen dürfte, weil die tschechische nationalsozialistische Partei entschlossen ist, den Abg. Laube zur Ueberreichung einer Klage zu zwingen, begierig sein.

Kammerrede Poincarés.

Festhalten am Londoner Zahlungsplan. — Erwägung neuer Zwangsmaßnahmen.

Paris, 24. Mai. (Havas.) Die Kammer setzte die Debatte über die Ruhrkredite fort. Ministerpräsident Poincaré ergriff im Laufe der Debatte das Wort und erinnerte daran, daß Frankreich von verführlichem Geiste durchdrungen, dem Londoner Zahlungsplan beigetreten sei. Trotzdem aber war Deutschland bestrebt, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, und hat auch weiterhin seine Finanzlage in Unordnung gebracht. Frankreich konnte dem vorgeschlagenen dreijährigen Moratorium nicht zustimmen, dem Deutschland, das seine militärischen Formationen und die geheime Erzeugung von Waffen vermehrt, wäre nach Ablauf der dreijährigen Frist mit noch größerem Widerstand aufgetreten.

Die Okkupation des Ruhrgebietes hat die Verfehlung Deutschlands offensichtlich gezeigt, welches ohne die Kohle die es uns verweigerte, auskommen konnte. Nämlich durch Käufe im Ausland. D. R.) Heute haben wir 10.000 Tonnen Kohle täglich ohne Rücksicht auf das Verhalten Deutschlands gesichert. Auch hinsichtlich des Koks ist unser Bedarf gedeckt. Mit Ruhe können wir daher den Augenblick abwarten, wo Deutschland zur Vernunft kommt. Die deutsche Regierung säuberte die deutschen Eisenbahner ein, um sie zu zwingen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Diese Unglücklichen hätten ihre Posten verlassen müssen (verfügt Poincaré unter Krokodilstränen). In Essen sei eine große Anzahl Leute, die allerdings keine Eisenbahner seien, in den Dienst der französisch-belgischen Regie getreten. Die Regie gestalte sich mehr und mehr produktiv.

Frankreich könne die für Deutschland unvermeidliche Stunde des Nachgebens durch neue Zwangsmaßnahmen beschleunigen. Er wolle Deutschland diese Maßnahmen verkünden, wenn er entschlossen sei, sie zu ergreifen, aber nicht im Voraus von ihnen sprechen. Die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen seien nicht nur im Interesse Frankreichs, sondern auch in dem seiner Alliierten und der Neutralen, namentlich Hollands und der Schweiz (!), ergriffen worden.

Der Ministerpräsident widersprach dem Argument, daß die Ruhrbesetzung den Lebensunterhalt verteuere und den Wechselkurs zum Steigen gebracht habe. Wenn wir Deutschland garantiert ein Moratorium bewilligt hätten, würde unsere Lage sich nicht erschwert haben? Frankreichs moralischer Kredit ist nicht vermindert, er ist namentlich in Amerika (!) im Steigen begriffen und auch bei der Kleinen Entente. Es hänge von den Deutschen ab, die Regelung zu beschleunigen, indem sie zahlten und na-

mentlich dadurch, daß sie Anleihen abschließen und Ordnung in ihren Haushalt brächten. In die in den letzten deutschen Vorschlägen geforderte Herabsetzung seiner Forderung könne Frankreich auf Grund der Schatzscheine A und B nicht willigen und werde nur auf die Schatzscheine C je nach der Annullierung der interalliierten Schulden verzichten. Frankreich sei entschlossen, die restlose Einziehung seiner Forderungen zu betreiben. Da die Alliierten den Wunsch hätten, die Lasten Deutschlands zu vermindern, sei es ein glückliches Mittel, dies dadurch herbeizuführen, daß die Alliierten ihrerseits auf die Eintreibung ihrer Forderungen an Frankreich verzichten. Frankreich könne aber keine Abänderung des Londoner Zahlungsplanes zugeben.

Frankreich habe in seiner Antwort auf die ungenügende deutsche Note seinen Standpunkt dahin präzisieren wollen, daß es mit Deutschland nicht verhandle, wenn Deutschland den Widerstand nicht aufgäbe, der nicht passiv, sondern im Gegenteil aktiv sei und Sabotage und Verbrechen organisiere. Außerdem hätte Frankreich Deutschland erwidern müssen, daß es dem Versailler Vertrag widerspreche, wenn es die Pfandnahme als einen feindseligen Akt betrachte. Frankreich habe Deutschland sagen wollen, daß sein Widerstand illegitim sei. Wenn Deutschland nicht nachgibt, werden wir nur von unserem Recht und von unserem Pfande die Ausführung des Vertrages erwarten. Deutschland könne seinen Widerstand fortsetzen, wenn es einer wirklichen Katastrophe entgegengehen wolle. Wenn Deutschland sie beschließen sollte, dann werde Frankreich dort, wo es jetzt stehe, seine Wiederherstellung abwarten. Diese werde nicht lange auf sich warten lassen, denn glücklicherweise besitze Deutschland eine große Arbeitsfähigkeit und eine große Produktionskraft.

Wir werden das Ruhrgebiet nur in dem Maße räumen, in dem wir bezahlt werden. Diejenigen, die uns Eroberungs- und Annerkungsabsichten zuschreiben, werden entweder von Lügneren getäuscht, oder sie sind selbst Verleumdeter. Wenn wir in das Ruhrgebiet einmarschiert sind, haben wir es getan, nicht um uns in Deutschland für alle Zeiten festzusetzen, noch um eine Bevölkerung zu annektieren, die nicht unsere Sprache spricht und nicht unseres Blutes ist. Wir sind einmarschiert, wie die Deutschen in den Jahren 1870 und 1873 in Frankreich einmarschierten, um bezahlt zu werden.

Nach dem Minister sprach der sozialistische Abgeordnete Lebas. Darauf wurde die Debatte auf morgen verlegt.

auf Höhe übergegriffen. Einige Hundert Versammlungsteilnehmer zogen zu den Phönixwerken und zwangen die Arbeiter, die Arbeit in vollem Umfange einzustellen. Dann zogen sie zum Hochofenwerke, welches gleichfalls stillgelegt wurde.

Das neue englische Kabinett.

London, 25. Mai. (M.N.) Heute abend wurde die neue Ministerliste veröffentlicht. Alle Mitglieder des Kabinetts Bonar Law verbleiben im neuen Ministerium in ihren Ämtern. Baldwin, der im bisherigen Kabinett Schatzkanzler war, wird dieses Amt auch weiterhin beibehalten. Reu sind in das Kabinett eingetreten: Lord Robert Cecil, der zum Lordgeheimsekretär ernannt wurde, und Davidson, der das Amt des Kanzlers von Lancaster übernahm. In der bisherigen Regierung war das Amt des ersten nicht besetzt und das letztere von Lord Salisbury neben dem Amt des Lordpräsidenten des geheimen Rates verwaltet. Davidson hat sich als privater Parlamentssekretär Bonar Laws ausgezeichnet.

Entspannung zwischen England und Rußland.

London, 24. Mai. (Havas.) Informierte Kreise halten die russische Antwort für verständlich, wiewohl sie nicht vollkommen den britischen Forderungen entspricht. Jedenfalls ist die Möglichkeit eines Bruches zwischen England und Rußland unwahrscheinlich.

Gewerkschaften und Arbeiterpartei für die Annahme der russischen Note.

London, 25. Mai. Der allgemeine Rat des Gewerkschaftskongresses in London begrüßt in einer Entschließung den Premierminister den verständlichen Ton der russischen Antwort an die britische Regierung und protestiert gegen die Annahme jeder Politik, welche die Entwicklung des Handels zwischen Großbritannien und Rußland verzögert. Die englische Arbeiterpartei fordert die Annahme der letzten russischen Note und die volle diplomatische Anerkennung Sowjet-Rußlands.

Der Kampf in Irland.

London, 25. Mai. Eine amtliche Dubliner Meldung besagt, daß ein vollständiger Staff der Irregulären in Westland gefangen genommen wurde. Dabei wurden 500 Bomben, etwa 6 Zentner Explosivstoffe, Gewehre und andere Feuerwaffen erbeutet.

Höllein und Peri in Freiheit.

Paris, 25. Mai. (Havas.) Mit Rücksicht darauf, daß Präsident Millerand abend eine zehntägige Reise antritt, tritt der Ministerrat um halb 8 Uhr abend zusammen, um über die Justizfolgerungen der Entscheidung zu beraten, durch die sich das Oberste Gericht in der Angelegenheit Gachin und der übrigen Kommunisten als incompetent erklärte. Die beiden Angeklagten Höllein und Peri, die sich noch in Haft befanden, wurden in Freiheit gesetzt. Höllein wurde ausgewiesen.

Warschauer Bombenattentat.

Professor Orzecki seinen Verletzungen erliegen.

Warschau, 25. Mai. Das Opfer des gestrigen Bombenattentats an der Warschauer Universität, Prof. Orzecki, dem durch eine Bombe beide Füße abgerissen wurden, ist heute mittag im Spital seinen Verletzungen erlegen. Professor Orzecki ging im kritischen Augenblick in Gesellschaft seines Sohnes die Stiege herunter und wurde von Splintern der Bombe tödlich verletzt. Durch die Explosion wurde zum Teil das Innere des Universitätsgebäudes zerstört. Polizeibehörden haben sofort sicherhafte Nachforschungen eingeleitet und eine Belohnung von 20 Millionen für die Aufdeckung der Täter ausgeschrieben. Noch gestern wurden zwei junge Hochschüler verhaftet, welche man in den Gebäuden in der Nähe des Universitätsgebäudes entdeckt hat. Der Senat hat beschlossen, die Universität auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Warschau, 25. Mai. Die Polizei hat im Zusammenhang mit der gestrigen Bombenexplosion an der Warschauer Universität im Laufe des Tages mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Regierungskommissar hat eine strenge polizeiliche Bereitschaft angeordnet. Alle wichtigen Gebäude werden von der Polizei bewacht. Heute mittag fand eine Trauerfeier des Senates der Universität statt.

Attentat auf den Klausenburger Rektor.

Budapest, 25. Mai. Unbekannte Täter gaben Mittwoch vier Revolvergeschosse in die Wohnung des Rektors der Klausenburger Universität Dr. Jakobowitsch ab, ohne jemanden zu treffen. Die Wähler meinen, daß das Attentat mit den antisemitischen Studentenausweisungen zusammenhängt, da der Rektor bereits früher einige Drohbriefe erhalten hat. Der Klausenburger Studentenverband verurteilt in einem an den Rektor gesandten Schreiben das Attentat, wobei er mitteilt, daß falls das Attentat von Studenten verübt wurde, dieselben aus der Studentenvereinigung ausgeschlossen werden. Die Polizei jagdet nach den Tätern.

Telegramme.

Gesentkirchen im Besitz der Kommunisten

Gesentkirchen, 24. Mai. (Havas.) Die Kommunisten haben auf der Polizeipräfektur ihren Generalstab untergebracht, die Einrichtung vernichtet und die Archive verbrannt. Sie sind die Herren der Stadt. Die Gesamtzahl der Toten und Verletzten ist unbekannt.

Münster, 24. Mai. (Wolff.) In Gesentkirchen wurden heute wieder einige Lebensmittelgeschäfte geplündert. Von den Kommunisten wurden Teile der Zechen „Konstantin der Große“ stillgelegt. Aus dem Landkreis Dortmund werden mehrere Ruhestörungen gemeldet. Auf den zum Teil streikenden Zechen „Borussia“, „Germania“ und „Holland“ haben die Aufrührer die Arbeitswilligen aus den Gruben herausgeholt. Der Polizeierfolg ist schließlich, unter Anwendung der Waffen die Zechen „Borussia“ und „Germania“ wieder zu säubern. Die Aufrührer hatten drei Tote und mehrere Verletzte. Die Anlagen der Zechen „Biktor“ konnten ohne Waffengebrauch seitens der Polizei wieder freigemacht werden. Auch in den Zechen „Mt. Cenis“ und „Schwerin“ ist die Polizei ohne Waffenanwendung Herr der Lage. In Bochum, Witten, Essen, Serne, sowie im Landkreis Hamm ist es bis jetzt ruhig.

Ausdehnung der Streikbewegung.

Dortmund, 25. Mai. (Wolff.) In Langendreer streiken seit heute sämtliche Zechenanlagen. In Hörde sind gestern ebenfalls eine Anzahl von Zechen im Anschluß an eine Versammlung auf dem Phönixberg in den Streik getreten. Es streiken hier die Arbeiter auf den meisten Zechen. Auch in Bochum sind heute zwei weitere Zechen in den Ausstand getreten. Im Bezirke Wattencheid streiken zwei Zechen im Streik. In Witten zogen gestern abend im Anschluß an eine Versammlung kommunistische Gruppen zum Witterer Gußstahlwerk und erzwangen dessen Stilllegung. In Buer kam es gestern nacht zu Straßendemonstrationen. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle. In Remscheid sind gestern die Arbeiter der Mannesmannwerke in den Streik getreten.

Berlin, 25. Mai. Der „S. J. am Mittag“ zufolge haben die Dortmunder Streikruhrer

Herr Schramel will Ministerpräsident werden.

Der sterikale „Präzise Bedernis“ erklärt in Bezug auf die Kommentare der Presse zur Rede Schramels am sterikalen Parteitag: „Auf der Pfingsttagung unserer Partei erklärte Minister Schramel unter anderem, daß es den Ehrgesir der Volkspartei bildet, einmal die Geschichte der Nation zu lenken. Ein normaler Mensch versteht dies so, daß die Volkspartei die stärkste Partei in der Nation sein will, damit aus ihrer Mitte ein Ministerpräsident hervorgeht! Herr Schramel will also Ministerpräsident werden. Schließlich ist dieser sein Wunsch ja schon seit längerer Zeit bekannt. Daß er aber den Moment für gekommen hält, um ihn öffentlich auszusprechen, zeigt, wie weit sich die sterikalen in der huffitischen Republik schon vorwagen!“

Wie die Opposition mundtot gemacht wird. Nach bewährtem, im Prager Parlament angewendetem Muster hat die politische Bezirksverwaltung Präg vier Anhänger Dr. Brbenyhs, die auf das Programm der tschechischen Sozialisten in den Prager Gemeinderat gewählt wurden, mittels Erlasses ihrer Mandate verlustig erklärt und an ihre Stelle Ersatzleute berufen.

Die 164. Sitzung des Senates findet am 29. Mai um 11 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung befindet sich unter anderem die internationale Opiumkonvention. Ein Stunde vor Beginn der Sitzung findet eine Beratung der Obmänner der Koalitionsparteien im Senate und eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung eine Konferenz des Präsidiums des Senates und der Klubobmänner statt.

Renennennungen in die Prager Verwaltungskommission? Wie das „Ceste Slovo“ erzählt, wird in der nächsten Zeit die Erweiterung der Zentralverwaltungskommission der Stadt Prag durchgeführt werden. Die bisherige Anzahl der Mitglieder der Verwaltungskommission soll von 60 auf 100 erhöht werden und zwar gemäß dem bisherigen Parteienschlüssel. Die Ernennung der neuen Mitglieder soll in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Gleichzeitig werden die Ortsauschüsse infolge der Bildung der Bezirksämter aufgelassen werden. — Wogu man knapp vor dem Stattfinden der Wahlen eine neue Verwaltungskommission für Groß-Prag ernannt, ist unerfindlich. Oder sollen die Gemeindevahlen wieder hinausgeschoben werden?

Ein neues Wehrgesetz in SSS.

Belgrad, 25. Mai. Gemäß dem von der Regierung in Aussicht genommenen Arbeitsprogramm wurde im Kriegsministerium der Entwurf eines neuen Wehrgesetzes fertiggestellt. Danach wird die allgemeine Wehrpflicht im operativen Heere vom 21. bis 40., in der Reserve vom 40. bis zum 50. Lebensjahre und die aktive Dienstzeit mit 18 Monaten festgesetzt. Den Absolventen von Mittelschulen wird die abgekürzte Dienstzeit von 10 Monaten zuerkannt. Im Mobilisierungs- und Kriegsfalle kann die Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahre verlängert werden. Die Vorlage steht eine Neuordnung der Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsgehälter sowie eine neue Graduierung in der Generalstabs- u. ziv. Divisionsgenerale und Woffwörden vor. Das neue Wehrgesetz soll mit 1. Jänner n. J. in Kraft treten. Nach der neuen Heeresorganisation wird die Aeronautik eine neue selbständige Waffengattung bilden.

Tages-Neuigkeiten.

Jaurès gegen Jaurès.

Camille Huysmans erzählt in der Antwerpen „Volksgazet“ folgende Anekdote:
Wir sahen im Zug zwischen Oxford und London. Wir, das waren Jaurès, Vandervelde und ich selbst.

Wir hatten die verschiedenen Hochschulen Englands besucht und nach einer halben Tagesreise wurde ich feierlich zum Kassier der Gesellschaft bestellt. Ich war immerhin der Jüngste. Die Mahregel stellte sich auch als notwendig heraus. Jaurès brachte sich stets selbst in Verlegenheit. Er schätzte das Geld nicht und gab so unerbittlich ein Trinkgeld von einem Pfund, wie ein Schopenhauer. Er beachtete den Unterschied des Betrages nicht, und darum wurde die Mahregel zu seiner Selbstverteidigung unter allgemeiner Zustimmung ergriffen.

Wir sahen also im Zug, und die Zeitungen hatten die Anwesenheit von Jaurès in England gemeldet. Vor uns hatte sich ein junger Mann von ungefähr 30 Jahren niedergelassen. Er hörte, daß wir französisch sprachen.

„Sind Sie Franzosen?“ fragte er französisch.
„Ich bin Franzose,“ antwortete Jaurès diplomatisch.

„So, so! Ich frage, weil ich in der Zeitung las, daß Jaurès im Lande ist. Kennen Sie ihn?“

„Gewiß, ich kenne ihn,“ sagte Vandervelde.
„Ist er denn ein so großer Redner, wie man behauptet?“

„Das kann ich schwer sagen“, unterbrach Jaurès.
„Er muß auf jeden Fall ein bedeutender Mann sein.“

„Ja,“ sagte Jaurès, „Uebertreibung. De Mann redet ebenso gut.“

„Ja,“ setzte Vandervelde hinzu, „aber es ist doch ein Unterschied, ein großer Unterschied.“
Und nun begann Vandervelde die rednerischen Fähigkeiten von Jaurès zu loben, und Jaurès, außerordentlich belustigt, kam auf die fonderbare Idee, sich selbst herunterzureißen.

„Ich erinnere mich nicht genau an Einzelheiten. Aber belustigend war es. Wir lachten laut vor Vergnügen. Der Engländer verstand zwar nicht recht, warum wir so ausgelassen waren. Aber er verteidigte Jaurès gegen Jaurès.
Der Zug hielt. Wir waren in London, begrüßten den liebenswürdigen Reiseführer und

befanden uns beinahe am Ausgang, als ich Gewissenbisse bekam. Ich wandte mich um. Der Engländer kam auch an mit seinem vieredigen Lederkofferchen, ich ging auf ihn zu und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, Sie begreifen gewiß nicht, warum wir so grundlos übertrieben lachten. Der Mann, der vor Ihnen saß, war nämlich Jaurès selbst.“
Der Engländer riß seine Augen weit auf, stieß einen verwundern Ruf aus, und ich eilte meinen Reiseführer nach.

Die Sorgen einer Bezirksverwaltung. In der Neutittsch einer Bezirksverwaltung sitzen sehr eifrige tschechische Patrioten, die keine anderen Sorgen haben, als die Staatsform zu schützen. Zu diesem Zwecke gehen täglich an Gemeinden, Vereine, Pfarren und andere Körperschaften und Personen Erlässe hinaus, die die Befestigung irgend eines anstößigen Zeichens verlangen. Vom Verschönerungsverein Fulnek wurde z. B. verlangt, daß die Benennungen einiger Waldwege, die den Namen irgend eines hervorragenden Vereinsmitgliedes tragen, abgeändert werden, weil unter diesen Benennungen auch ein Karl- und Louiseweg vorkommt. Das Beste aber enthält folgender Erlaß:

Pol. Bezirksverwaltung in Neutittsch, den 24. April 1923.
Zl. 20145. An das kath. hochw. Pfarramt in Neutittsch. (spanische Kapelle).

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die dortige Turmuhr schwarzes Zifferblatt trägt, auf welchem die Ziffern gelb hervortreten.

Mit Rücksicht darauf, daß schwarz-gelbe Farbe der jetzigen Staatsform widerspricht, wird das hochw. Pfarramt eingeladen, sich binnen fünf Tagen zu äußern, ob es gewillt ist, diese Farben in geeigneter Weise zu entfernen und durch andere, deutlich sichtbare zu ersetzen.

Der Statthalterrat n. B. Dunoosty m. p.
Hier haben wir es schwarz auf weiß, daß die Staatsform durch Farben gefährdet ist. Es wird daher in nächster Zeit ein Erlaß herauskommen müssen, alle Kaminmängel blau zu färben und schwarz als Trauerfarbe abzuschaffen. Manche Bezirksverwaltungen haben also, wie man sieht, in der Zeit der heutigen schweren Wirtschaftsnote wirklich große Sorgen.

Bombenanschläge gegen Zeitungsredaktionen in Warschau. Mittwoch abends explodierte im Keller eines Hauses in der Spitalgasse in Warschau, in dem sich die Administration der nationaldemokratischen „Rzecz Pospolita“ und die Redaktion des Organes der gemäßigten Linken „Kurjer Polski“ befindet, eine Bombe, die das Administrationslokal stark beschädigte. Fast zu gleicher Zeit wurde im Stiegenhause eines Gebäudes in der Jagodogasse, in dem sich die Redaktionen der „Gazeta Poranna“ und der „Gazeta Warszawska“ befinden, eine Bombe gelegt, die jedoch von einem Redakteur rechtzeitig bemerkt und unschädlich gemacht wurde.

Ein betrügerischer Bankdirektor. Donnerstag wurde in Lemberg der Direktor der dortigen Abteilung der Ostbank, Flitr, unter Verdacht des Betruges verhaftet.

Die Flucht aus dem serbischen Staatsdienst. Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben im Laufe dieser Woche gemäß einem früher gefaßten Beschlusse bisher über 900 Mittelschulprofessoren wegen Unzulänglichkeit der Gehälter um ihre Entlassung angehalten. Wie verlautet, wird die Regierung eine gütliche Lösung des Konfliktes in der Weise anstreben, daß sie

durch bestimmte Zusagen die Professoren zur Zurückziehung der Demissionen veranlassen will.

Vertretertag der Deutschen Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge. Zu Pfingsten fand der diesjährige Vertretertag der D. L.-K. in Prag statt, zu dem Vertreter aus 52 Zweigvereinen erschienen waren. Dem Jahresbericht für 1922 erstattete Dr. Hugo Heller. Die Deutsche Landeskommission hat bis Ende des Jahres 1922 insgesamt 13.688 Kinder erzogen und weiteren 33.000 geholfen. Zählt man hierzu für heuer allein etwa 40.000 Kinder von Arbeitslosen, welche mit Kleidung und Schuhwerk bedacht werden konnten, 44.300 Kinder, die ausgespielt wurden und mindestens 10.000 Kinder, die durch die Zweigvereine unmittelbar versorgt wurden, so ergibt sich die Zahl von etwa 140.000 Kindern, denen die Deutsche Landeskommission innerhalb einer Arbeitszeit von 15 Jahren Hilfe bieten und Fürsorge angedeihen lassen konnte. Im Jahre 1922 wurden bei der Zentrale 368 Kinder neu aufgenommen und etwa 1200 anderweitig gefördert, so daß täglich ein Kind in die direkte Fürsorge der Landeskommission kam, um bis zur Schulmündigkeit erzogen zu werden. Durch das Hilfsnetz für bedürftige Kinder von Arbeitslosen wurden 1922 84.300 Kinder gefördert, so daß sich für 1922 eine Gesamtzahl von rund 100.000 ergibt, denen in irgend einer Art vorwärts geholfen wurde. Im Jahre 1922 wurden 3.201.568 K. eingenommen und 3.199.408 K. verausgabt. Die Einnahmen setzen sich vor allem aus den Erträgen von Sammlungen zusammen, unter denen die Schulsammlung leider in Zukunft durch das Verbot sämtlicher Schulsammlungen einen bedeutenden Entfall erleiden dürfte. Der Kinder- und Jugendtag brachte das schöne Ergebnis von 783.899 K. Leider ist in den Gemeinden das Verhältnis für eine geregelte Jugendfürsorge nur in einem geringen Maße vorhanden, was aus den kleinen Beiträgen der Gemeinden ersichtlich ist, denn von einer auf 100.000 K. erhofften Jahreseinnahme gingen nur 20.000 K. ein, so daß auf eine deutsche Gemeinde durchschnittlich 10 K. (1) kommen. Sondern beschäftigte sich der Vertretertag mit organisatorischen Fragen. Der erste Tag der Verhandlungen wurde durch einen Lichtbildervortrag „Besiedlung des Böhmerwaldes“ von der Lichtbildzentrale in Budweis abgeschlossen. Der Pfingstsonntag brachte eine Reihe von Vorträgen, welche grundsätzliche Fragen der Jugendfürsorge behandelten. Herr Theiner gab einen Gesamtüberblick über die Arbeiten der Zweigvereine im Jahre 1922 und wies die nachfolgenden Aufgaben auf, welche von den Zweigvereinen zu bewältigen sein werden. Er gab hierzu praktische und wichtige Ratschläge. An sein Referat schloß sich eine eingehende, lebhaftes Ausprache. Herr Woldeich sprach über Ziele und Wege der Frauenorganisation. Herr Baierl behandelte die Frage der sogenannten „bezirksfremden Kinder“ und stellte hierfür Leitfäden, welche von allen Bezirksorganisationen zu befolgen sein werden, auf. Auch diese Frage löste eine lebhaftes Besprechung aus, welche schätzenswerte Anregungen erbrachte. Ueber das Gebiet der Ferienfürsorge sprach der Abteilungsleiter Karl Hoffmann. Im Jahre 1922 wurden insgesamt 3613 Kinder während der Ferien versorgt, für dieses Jahr sind fast 3000 Kinder für die Ferienfürsorge gemeldet. Leider können nur 1800 im Inland untergebracht werden, so daß für 1200 erholungsbedürftige deutsche Kinder noch Einrichtungen geschaffen werden müssen, eine Aufgabe, welche das Interesse der breitesten Kreise erwecken sollte. Nachdem als Ort für den nächsten Vertretertag Leipzig bestimmt worden war, schloß der Vorsitzende Dr. Demuth die Tagung.

Städtische Lehrerinnenbildungsanstalt in Kuffig. Wir erhalten vom Kassier Stadtrat folgende Zuschrift: Die städtische Lehrerinnenbildungsanstalt in Kuffig wird mit Beginn des Schuljahres 1923/24 wieder in ihren ersten Jahrgang eröffnen. Mit Rück-

sicht darauf, daß noch vor Beginn der Ferien ein der Schulerinnenzahl entsprechend großes Lehrzimmer eingerichtet werden muß, empfiehlt es sich, daß die Eltern der Aufnahmeverbinderinnen die Anmeldebücher bis spätestens 12. Juni in der Direktionskanzlei der Anstalt vornehmen. Die Anmeldebücher vorläufig auch schriftlich erfolgen. Eltern, deren Töchter sich zum Lehrberuf hingezogen fühlten, sollten aus den gegenwärtigen ungünstigen Aussichten für die Absolventen der Lehrerbildungsanstalten nicht falsche Schlüsse auf die Zeit nach vier Jahren ziehen. Abgesehen davon, daß die Bildung, welche die Lehrerinnenbildungsanstalt den Mädchen vermittelt, sehr hochwertig ist und sie auch für mannigfache private Stellungen und Erwerbsberufe befähigt, ist zu bedenken, daß sich unsere Schulverhältnisse vom Schuljahre 1924/25 ab wesentlich bessern werden und daß jetzt schon nach den neuen Schulgesetzen Lehrkräften in allen Schulen (Knaben-, Mädchen- und gemischte Volks- und Bürgerschulen) in gleicher Anzahl anzustellen sind wie Lehrer.

Einbruchsvorfall in eine Prager Bezirkskrankenkasse. Donnerstag nachts drangen Diebe in den Konferenzraum der in der Zizkagasse in Prag-Karolinenthal untergebrachten Karolinentaler Bezirkskrankenkasse ein und verübten die eiserne Portierkassette, in der sich 55.000 Kronen befanden, aufzubrechen. Es gelang ihnen jedoch nur, die Kassa anzubohren, wobei sie übertratscht wurden. Dem Einbrecher glückte es, zu entfliehen.

Amerikas „schwarze“ Presse. In den Vereinigten Staaten erscheinen heute rund 500 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, die von Negern geschrieben werden und für schwarze Leser bestimmt sind. 134.000 Neger Philadelphias allein können unter 15 Zeitschriften wählen, von denen acht Wochenchriften sind. In Indianapolis erscheinen fünf Negerzeitungen, in Chicago 15. Alle wetteiferten miteinander, durch allerlei Lockmittel ihren Absatz zu vergrößern. So verheißt die „Louisville News“ ihren Lesern Geldprämien in Höhe von 3000 Dollars. Die „New York News“ und die „Chicago Enterprise“ veranstalten Schöheitwettbewerbe, selbstverständlich ausschließlich für „colored ladies“, und, der in Texas erscheinende „Progressive Citizen“ verheißt seinen Lesern als Lockpreis Hüte, nach Maß angefertigte Schuhe und wohlgefüllte Wägen. Viele dieser Negerzeitungen, von denen einige behaupten, nicht nur in Südamerika sondern selbst in Afrika und Europa Abonnenten zu besitzen, verfügen über ihre eigene Druckerei. So besteht in New York eine von Negern geleitete Zeitungsdruckerei, die mit Bezug auf den Umstand, daß der russische Dichter Puschkin Negerblut in den Adern gehabt hat, die Firma „Puschkin Printing and Publishing Company“ führt. In Boston erscheint der „The Guardian“, der von William Monroe Trotter geleitet wird, der, da es ihm nicht gelungen war, einen Post für die Reise zur Friedenskonferenz zu erhalten, im Jahre 1919 die Ueberfahrt als Koch machte, um sich bei seiner Ankunft zum diplomatischen Beobachter zu verwandeln. Um sich einen Begriff von dem ebenso überdrücklichen wie verworrenen Stil zu machen, in dem diese Negerblätter geschrieben sind, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben. Das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, lehne heute Deinem Diener das Auge des Meers und die Klugheit der Ente, bringe keine Seele in Verbindung mit dem ewigen Leben, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen

Die Aufnahme in die Mittelschulen wurde vom Schulministerium durch nachstehenden Erlaß geregelt: Die Einschreibungen und die Aufnahmsprüfungen in die 1. Mittelschulklasse finden in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli statt. Nur in Ausnahmefällen kann die Aufnahmsprüfung nach den Ferien gestattet werden. Die Schüler der Anstalt werden in die höheren Klassen am 28. Juni eingeschrieben. Die Aufnahmsprüfungen in die höheren Klassen sind in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli abzulegen, in Ausnahmefällen nach den Ferien. Die diesfälligen Befehle müssen bis zum 10. Juni der Direktion der betreffenden Mittelschule vorgelegt werden. Zum gleichen Datum sind die Gesuche um Aufnahme jener Schüler vorzulegen, welche aus einer anderen Mittelschule zu übertreten beabsichtigen. Aufnahmsprüfungen dieser übertretenden Schüler können nach den Ferien abgelegt werden. Bis 15. Juli haben die Direktoren der Mittelschulen den Landesbehörden (dem Referate des Unterrichtsministeriums in Proßburg) den Bericht vorzulegen, wieviel Lehrlinge auf Grund der Einschreibungen benötigt werden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die Regierung verweigert den arbeitslosen Textilarbeitern in Jägerndorf die Hilfe. Auf dem Tuchplatz in Jägerndorf sind ständig gegen 2000 Arbeiter arbeitslos. Von den Arbeitslosen sind einige Hundert von der Arbeitslosenunterstützung seit einigen Monaten ausgeheuert und sehen ganz mittellos da. Ein großer Teil der Arbeitslosen hat überhaupt noch keine Unterstützung erhalten, weil sie von dem Arbeitslosenamt abgelehnt sind und weil die Unternehmer es ablehnen, die Unterstützung durch die Betriebe auszusprechen. Gegenwärtig stehen folgende Betriebe vollständig still: Ottokar Vesche, Franz Richter, Kolowrat und Förster, Franz Röhler, Otto Fiedler, Wagner und Tomke, Emil Chmel, Lemberger u. Co., Brüder Dudel und Löwy. Die Arbeiter dieser Betriebe befinden sich in der größten Notlage, aber der Regierung in Prag fällt es nicht ein, dieser großen Masse von Arbeitslosen in irgend einer Weise zu helfen. An das Ministerium für soziale Fürsorge und an das Finanzministerium sind vom Kaufsekretariat wiederholt Anfragen gerichtet worden, in welchen eine Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung für die ausgeheuerteten Textilarbeiter verlangt worden ist; aber beide Ministerien hüllen sich in tiefes Schweigen und geben keine Antwort. Vor der politischen Bezirksverwaltung in Jägerndorf haben die Arbeitslosen öfters demonstriert und Hilfe verlangt, fast jede Woche hat der Senator Gen. Link oder ein anderer Genosse eine Deputation vorgeführt und die Abstellung von verschiedenen Mißständen gefordert; aber eine ausreichende Hilfe haben die Arbeitslosen bis zum heutigen Tage nicht gefunden. Bei mehreren Verhandlungen mit der Unternehmerorganisation hat das Kaufsekretariat die Auszahlung der Unterstützungen durch die Betriebe gefordert. Die Unternehmer haben die Auszahlung der Unterstützung abgelehnt; sie haben es verschuldet, daß dadurch den Arbeitslosen Hunderttausende von Kronen verloren gegangen und dem Staat erspart worden sind. Nach Jägerndorf werden fortwährend Gendarmen geschickt; warum schickt die Regierung nicht einmal einen Minister nach Jägerndorf, welcher sich über die furchtbare Krise und die große Not informieren und Abhilfe schaffen könnte?

Internationale Keramarbeiterkonferenz. Für den 4. Juni 1923 hat der internationale Sekretär der Keramarbeiter Gen. Bollmann-Charlottenburg, die Mitglieder der internationalen Federation der keramischen Arbeiter von Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien und der Tschechoslowakei nach Berlin eingeladen, wo die erste Konferenz nach dem Weltkrieg stattfindet. Die durch den Weltkrieg zerrissenen Fäden sollen nun wieder angeknüpft werden. Als vorläufige Tagesordnung wurde vorgelesen:

1. Konstituierung der Konferenz (Leitung, Mandatsprüfung, Stimmrecht).
2. Festsetzung der Tagesordnung.
3. Bericht des internationalen Sekretärs.
4. Die Finanzierung der Konferenz.
5. Das Statut der internationalen Federation; insbesondere Festsetzung der Beiträge.
6. Berichte der Delegierten:
 - a) Ueber den Stand der Landesorganisation (erfahrene Industriegruppen und -Branchen, Zahl der Zweigvereine und Gesamtmitgliede)

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die beste Reklame war und ist bisher die gute Qualität der angepriesenen Ware. Diesem alten Erfahrungssatz verdanken die bekannten Berson-Gummisole und Gummisohlen ihre große Verbreitung trotz der vielen auf den Markt gebrachten ähnlichen Fabrikate. Aus den besten und edelsten Rohstoffen hergestellt, ist ihre Qualität stets von gleicher hervorragender Güte und werden dieselben immer wieder von jenen verlangt, welche einmal Berson-Gummisole und Gummisohlen in Benutzung genommen haben. 1923a

Berausgeber: Dr. Ludwig Czoch und Karl Cermak.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß.
Druck: Deutsche Zeitungs-Verlags-Gesellschaft, Prag.
Für den Druck verantwortlich: O. Holik.

Autobenzin, Autoöle
sowie Fette usw. kaufen Sie am besten bei
Julius Beutel, Aussig.

- berzahlt vor dem Kriege und jetzt; Beitragsweihen und Beiträge pro Kopf;
- b) über die Lage der Keramarbeiter, Löhne und Lohntarife, Arbeitszeit und Durchführung des Achtstundentages;
 - c) über die Lage der Industrie (Zahl und Umfang der Betriebe, Konjunktur).
7. Arbeiterschutz und Gefährdung (Verhinderung von Gesundheitsgefahren, insbesondere bei Bleigefahr und der Staubgefahr der Kieselerde und Entschädigung bei Gesundheitschäden).
 8. Beratung der Beziehungen zu den Organisationen, die der Internationalen Federation der Keramarbeiter noch nicht angehören.
 9. Wahl des Sitzes des Sekretariates, des Sekretärs und des Internationalen Komitees.

Es ist zu erhoffen, daß die Vertretung der eingeladenen Organisationen eine recht zahlreiche ist, um den internationalen Keramarbeiterforderungen den entsprechenden Nachdruck in allen Ländern zu verleihen.

Die interministerielle Kommission für die Verbilligung der Lebensmittel verhandelte gestern über den Salzpreis und gelangte zu der Ansicht, daß die primitive Produktion, durch welche in den Salzgruben in Marmaros-Solotvin gefördert wird, ungewöhnlich teuer ist, und daß es möglich wäre, durch moderner Förderung den Salzpreis herabzusetzen. Bei der Behandlung des Entwurfes über die öffentlichen Sanitätsabgaben wurde die Ansicht ausgesprochen, daß das Gesundheitsministerium — wenn schon die Abolition und Notariatstaxen geregelt wurde — nunmehr auch für eine Herabsetzung des Arztentgeltes sorgen müsse, hauptsächlich bei operativen Eingriffen. Zur Einführung des Straßerverkaufes von Petroleum in Landwagen wurde die Zustimmung erteilt. In der nächsten Sitzung werden die Preise von Brenn- und gewerblichem Holz aus den staatlichen Forsten verhandelt werden.

Der Kreislauf im amerikanischen Wirtschaftsleben. Der Geschäftskreislauf, jener dauernde Wechsel zwischen febriler Hochkonjunktur und Depression, der immer wieder das Gefüge der kapitalistischen Wirtschaft erschüttert und in der Arbeitslosigkeit den jeweiligen Tiefpunkt am deutlichsten kennzeichnet, ist von einem unter Leitung des amerikanischen Sekretärs für Handel, Hoover, stehenden Komitee einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden, die zu dem Schlusse gelangt, daß dieser Wechsel sehr wohl in seinem Ablauf kontrolliert und von seinen schlimmen Folgen wenigstens zum Teil befreit werden kann. Diese Kontrollmaßnahmen müßten in den Zeiten der jeweiligen Hochkonjunktur einsetzen, da diese immer übermäßigen Ausbau des Produktionsapparates, Inflation, unrationelle Betriebsmethoden und Verschwendung mit sich bringt. Um das jähe Nachlassen der Hochkonjunktur zu verhüten, empfiehlt die Hoover'sche Kommission die Ausführung von öffentlichen Bauten, die Anlage von Arbeitslosigkeitsfonds und einen Ausbau der verschiedenen (einzelschäftlichen usw.) Arbeitsnachweiskbüros. Durch eine Kontrolle des Kredits kann die übermäßige Kreditvergabe und Spekulation seitens einzelner Banken verhütet werden. Anzeichen für eine bestehende oder herannahende ungesunde Konjunktur sollen von Seiten des Handelsdepartements gemeldet werden. Das Auf und Ab in der Nachfrage für Konsumwaren im Gegensatz zu den Stapelwaren ist weniger leicht zu kontrollieren als etwa die Ausführung von Bauten und Reparaturen sowohl wie von privater wie auch staatlicher Seite, mit der Folge, daß es geraten ist, in den Zeiten der Hochkonjunktur die Bautätigkeit abzubremfen, die somit eine Art Sicherheitsventil für die große Maschine der Wirtschaft abgeben könnte. — Trotz allen Studiums, die das amerikanische Handelsdepartement daran verwendet, der Wirtschaftskrise Herr zu werden, muß dieses Bemühen zum Scheitern verurteilt sein. Denn der ständige Wechsel von Konjunktur und Krise, der sich nicht nur in Amerika, sondern auf der ganzen Welt ununterbrochen vollzieht, ist begründet in der Organisation der kapitalistischen Produktionsweise, in der Tatsache, daß der Verbrauch der Menschen

Bezirksverwaltungs-Kommission Gablonz a. N.
Krankenhauseverwaltungs-Kommission
Nr. 150 ai 1923. am 23. Mai 1923.

Öffentliche Bau-Ausschreibung.

Die Bezirksverwaltungs-Kommission in Gablonz a. N. schreibt hiemit folgende Bauarbeiten im öffentl. Bezirkshaus in Gablonz a. N. (Stadtmehrkauflbau im I. Bau, und Anbau an das Küchengebäude) zur Bewerbung aus:

Bauarbeiten: Mauer- und Handlanger-, Stechmeh-, Bildhauer-, Verlei-, Zimmermanns-Arbeiten und diverse Leistungen.

Professionistenarbeiten: (Spengler-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Maler- und Installations-Arbeiten).

Die Baubedingungen bzw. die Bedingungen für die Vergabe dieser Arbeiten liegen in der Kanzlei der Bezirksverwaltungs-Kommission ab 28. Mai 1923 zur Einsichtnahme aus. Auch kann hier in die Voraussetzungen eingesehen werden, ebenso können daselbst Antragsformulare bezogen werden.

Die entsprechenden Angebote sind bis längstens 4. Juli 1923, 12 Uhr mittags, in der Kanzlei der Bezirksverwaltungs-Kommission in Gablonz a. N. zu überreichen.

Der Bezirksverwaltungs-Kommission bleibt die freie Wahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung aller Angebote vorbehalten.

Der Vorsitzende des Krankenhauseverwaltungs-Komitees: Bürgermeister Karl S. Fischer m. p.

Der Vorsitzende-Stellvertreter der Bezirksverwaltungs-Kommission: W. Stenitzer m. p.

an Gütern aller Art nicht bekannt ist und die Produktion dementsprechend nicht eingerichtet werden kann.

Devilskurse.

Die tschechische Krone notiert in:

Jährlich	Schw. Franc	16.55.00
Berlin	Mark	1700.00
Wien	Scherr. Kr.	2124.00

Prager Kurse am 25. Mai.

	Geld	Ware
100 holl. Gulden	1310.00	1314.00
10.000 Mark	5.90.00	6.90.00
100 belg. Francs	192.00	193.60
100 schwed. Kronen	602.75	605.25
1 Pfund Sterling	154.62.50	153.12.50
100 Lire	163.75.00	165.25.00
1 Dollar	33.80.00	34.20.00
100 franz. Francs	225.00	226.50
100 Dinars	35.50.00	36.00.00
10.000 poln. Kronen	63.50.00	67.50.00
10.000 ungar. Kronen	5.80.00	6.80.00
10.000 österr. Kronen	4.58.00	5.08.00

Züricher Schlusskurse am 25. Mai.

	Geld	Ware
Paris	36.75.00	36.85.00
London	25.67.00	25.68.50
Berlin	0.01.04.00	0.01.08.00
Mailand	26.75.00	26.80.00
Holland	217.00	217.50
Wien	0.00.78.00	0.00.78.37
Budapest	0.10.12	0.10.62
Prag	16.54.00	16.58.00
New York	5.54.50	5.55.25
Belgrad	5.80.00	5.85.00
Warschau	0.01.00.00	0.01.12.00
Wien gef.	0.00.00	0.00.00

Kunst und Wissen.

Das große und das kleine Publikum.

Konzertbesucher, die Gelegenheit nehmen, neben den Kunstdarbietungen auch ihren Mitbürgern ein wenig Teilnahme zu widmen, werden erkennen, daß nicht nur die Konzertveranstaltungen selbst ziemlich unterschiedlichen Charakters sind, sondern, daß auch ihr Publikum sehr verschiedener Art ist. Zwei Hauptarten des Publikums sind im modernen Konzertsaal festzustellen: Das große Publikum, das aus äußeren Beweggründen, also der Mode eines Künstlers und Kunstereignisses wegen oder um gebildet zu erscheinen, in den Konzertsaal kommt, und das kleine Publikum, dem die Konzerte in Wirklichkeit Bildungsstätten sind und das diese aus echter Kunstbegeisterung und einem inneren Bedürfnisse folgend, zum Ziele seiner Weltfahrten macht. So wird das Publikum mitbestimmend für den Charakter der Konzerte, wenigstens für den Charakter ihrer äußeren Aufmachung. Es gibt Sensations- und Modelkonzerte auf der einen Seite und Bildungs- und Bedürfniskonzerter auf der anderen.

Im Prager deutschen Konzertleben hat sich das Wollenwunder begeben, daß einmal eine ganze geschlossene Serie von einem Duzend Konzerten der Bildung und dem wirklichen Bedürfnisse des kleinen kunstverständigen Publikums diene. Dabei die erfreuliche Erscheinung trat, daß sich dieses „kleine“ Publikum trotz Massary-Rummel im Theater als „groß“ genug erwies, die Konzerte zu füllen. An der Spitze dieser meist kammermusikalische Genüsse bietenden Konzerte stand das großartige, bereits früher gefordert besprochene und auch als Arbeiterkonzert veranstaltete fünfte philharmonische Konzert im Neuen Deutschen Theater mit den göttlichen Offenbarungen der achten Symphonie Gustav Mahlers und die vierte schauungsmäßige Aufführung des deutschen Kammermusikvereins, bei der das „Busch-Quartett“ in geradezu vorbildlicher und verklärter Weise Heger'sche, Mozartsche und Beethoven'sche Quartettmusik zum Vortrage brachte. Ähnliche Kunstoffenbarung entlockt den beiden Konzertenden (darunter einer zu volkstümlichen Preisen)

des Wundergeigers Hubermann, der nach längerer Abwesenheit von Prag aufs neue durch die unvergleichliche Wärme und den Adel seines Spieles entzückt. Drei gemüthliche Konzerte dankten wir diesmal auch unserem deutschen Volksbildungsinstitute „Urania“. Das eine bildete ein ebenso lehrreicher wie anregender Volksliederabend des geistreichen Berliner Heldentenor Kammerjägers Prof. C. Lewing, in dem dieser musterghltige Gesangs-künstler Volkslied-Kostproben aus sechs Jahrhunderten, von den Minnesängern angefangen bis zum Älteren und neueren Studentenliede, zum Besten gab. Ein anderes diene der abgeklärten Kunst des Wiener Meistercellisten Prof. Duzbaum, der in unserem heimischen Pianisten Prof. Franz Langner einen gleichwertigen und gleichführenden Partner hatte. Das dritte schließlich vermittelte die Bekanntschaft mit der Prager Sängerin Frau Lotte Duzzel-Weser, die unter der feinführenden Begleitung Dr. Teller's eine Reihe prächtiger und selten gehörter Lieder von Hugo Wolf, Schubert und Beethoven zu Gehör brachte.

Die Deutsche Akademie der Tonkunst setzte ihre musterhaften öffentlichen Musikabende erfolgreich mit drei Sonderveranstaltungen fort. Eine gehörte den Absolventen des Klavier-Meisterkurses Prof. Anzorges, zwei den Violinjüngern aus der Meisterklasse Prof. Marteau's. Pedagogische Rücksichten verbieten uns, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben; aber so viel sei mit Genugthuung und Anerkennung festgehalten, daß unserer jungen deutschen Musikhochschule im Schoße dieser beiden Meisterklassen manch bedeutendes und wohl bald zu internationalem Rufe gelangendes Talent entwirft. Namentlich in der Meisterklasse für Violinpiel, die hener zum erstenmale mit ihren künstlerischen Ergebnissen vor der Öffentlichkeit debütierte, herrscht ein geradezu legendärer Ueberfluß an großen und kleinen Geigentalenten. Im Reigen dieser der Bildung und dem wirklichen Kunstbedürfnisse dienenden Konzerte ist endlich noch die dem Schaffen des großen deutschen Tonbildners Johannes Brahms gewidmete erste Aufführung des rührigen deutschen evangelischen Gesangsvereins in der Kirche zu St. Michael zu nennen, bei der unter der vielbewährten trefflichen musikalischen Leitung Prof. Bezezens Frauen- und gemischte Chöre des Meisters, hierunter zwei Motetten als Erstaufführungen für Prag, zum Vortrage gelangten.

Aber auch im tschechischen Konzertsaale gab es Wollenwunder des Mai. So die beiden, höchsten Kunstgenuß vermittelnden Konzerte der tschechischen Philharmonie unter dem italienischen Meisterdirigenten Molinar, ein zweites Konzert derselben Orchesterorganisation mit unserem deutschen Opernchef Alex. Zemlinsky als Gastdirigenten, zwei wahrhafte Elitenkonzerte der unübertrefflichen Wiener Philharmoniker unter der klassischen Führung Felix Weingartner's, ein interessanter Chorabend der Prager tschechischen Lehrerinnen mit neuen Chorwerken Janáček's, Rakits und Ladras sowie ein Lieder- und Arienabend des berühmten russischen Bassisten G. Pallanoff und ein Violinabend der immer mehr zu abgeklärtem Kunstertum heranreifenden jungen tschechischen Geigerin Ervine Prokesch. Edwin Janetschek.

Wiederholung der VIII. Mahler-Symphonie. Dienstag, den 29. Mai findet im Neuen Deutschen Theater eine neuerliche Wiederholung der VIII. Mahler-Symphonie statt, bei der dieselben Solisten und Chöre mitwirken werden, wie bei der ersten Aufführung. Dirigent: Alexander Zemlinsky.

Neues Theater. Heute Gastspiel Konstantin in „Marissas halbes Herz“. Morgen nachm. 2 Uhr „Maria Stuart“ mit Lo Veeram-Auffig in der Titelrolle. Mordimer — Albert Lippert a. O. C., abend die Operette „Katja die Tänzerin“, Montag Gastspiel Kubla „Cavalleria — Bajazzo“.

Kleine Bühne. Heute Gastspiel Glöckner „Die kleine Sänlerin“, morgen abend „Leonce und Lena“, Montag „Casanovas Sohn“.

Reichere gut erhaltene
Petroleum-Apparate
(200 Liter Inhalt) sind
billig zu haben beim
Bezirkskonsumverein
Aussig.
1923

Die Volksbuchhandlung
Ernst Sattler,
Karlsbad

unterhält ein reichhaltiges Lager jeder Art

Literatur.

Alle nicht lagernden oder wo immer angefündigten Bücher und Zeitschriften werden raschest geliefert.

Sozialistische
Theater-Stücke
und
Vortragbücher
für Vereine senden wir in großer Auswahl auf Wunsch zur Ansicht.
Buchhandlung Freiheit,
Leipz.-Schönaub.,
Kreuzgasse 18.

Berson
ist und bleibt stets
die **Qualitätsmarke**

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher das Anbringen von **Berson Gummi-Absätzen** und **Gummi-Sohlen**

Berson'schont die Schuhe, ist billiger und dauerhafter als Leder